



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

170 (10.4.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333231)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement:
 10 Wochen monatlich,
 30 Pfennig 10 Wg. monatlich,
 durch die Post bez. incl. Post
 aufschlag Nr. 443 pro Quartal
 Einzel-Nummern 5 Pf.
Subskription:
 Die Kolonial-Beilage ... 30 Pf.
 Auslandische Inserate ... 50 "
 Die Reklame-Beilage ... 1 Mark

Telegraphen-Adresse:
 „Journal Mannheim“
Telefon-Nummern:
 Direktion u. Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (An-
 nahme Druckerarbeiten) 941
 Redaktion ... 877
 Expedition und Verlags-
 buchhandlung ... 218

Nr. 170. Freitag, 10. April 1908. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. April 1908.

Fürst Bülow im Vatikan.

Ueber den Besuch des Fürsten Bülow im Vatikan während seines Aufenthalts in der Normandie zu Rom erfahren die „Münch. N. N.“ von unterrichteter Seite, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident als leitender Staatsmann im Reich und Preußen, wo die Bevölkerung zum großen Teile katholisch ist, nach diplomatischem Brauch verpflichtet ist, bei einem Aufenthalt in Rom dem Papste Gelegenheit zu geben, sich zu äußern, ob das Haupt der katholischen Kirche den fremden Staatsmann empfangen wolle. Dies ist auf amtlichem Wege, durch die preussische Gesandtschaft, geschehen, und die Antwort ging dahin, daß der Papst den Wunsch habe, den Reichskanzler zu sehen. Eine politische Bedeutung hat dieser Gang in den Vatikan nicht. Der Papst hat sich nur mit dem religiösen Verhalten der deutschen Katholiken zu befassen. Einen Einfluß auf die politischen Vorgänge und Maßnahmen erstreckt er nicht und ein solcher würde ihm auch von der Reichs- und der preussischen Regierung verweigert werden. Daß die polnischen Fragen anbelangt, so wird hier die Haltung der Kurie als formale Neutralität bezeichnet. So besteht große Wahrscheinlichkeit, daß in der Unterredung des Papstes und des Fürsten Bülow das Gebiet der inneren deutschen und preussischen Politik überhaupt nicht berührt wird, auch nicht die polnischen Angelegenheiten. Wenn der Reichskanzler nach dem Papst auch dem Staatssekretär seinen Besuch abstatte, so ist dies ebenfalls nur ein Akt diplomatischer Courtoisie.

Der Wechsel im württembergischen Finanzministerium.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Pensionierung des Finanzministers v. Jeyer und die Ernennung des Präsidenten der Hofdomänenkammer v. Sebler zum Nachfolger Jeyers. Ein Handschreiben des Königs gedenkt dankbar der zehnjährigen Ministerthätigkeit Jeyers, dem der König seine Büste in Bronze verlieh.

Der Rücktritt Jeyers war schon am 20. März dem Staatsanzeiger als bevorstehend angekündigt worden, und zwar mit Rücksicht auf das hohe Alter des Ministers. Auch im Juni 1906 sagte man in Beamtenkreisen dem Finanzminister Rücktrittsgedanken nach, und zwar im Zusammenhang mit dem damaligen Wechsel im Präsidium des Ministeriums. Die Großtat, die Jeyers Name dauernd in der Geschichte des Landes erhalten wird, ist die württembergische Steuerreform vom 8. August 1903, die nach achtjährigen heißen Parliamentskämpfen endlich unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Die Entwürfe zu den drei Steuergesetzen sammtet allerdings in der Anlage von dem Vordränger Jeyers, dem unbegreiflichen Richter, aber

Jeyers Verdienst ist deshalb nicht geringer anzusehen; denn es war kein leichtes, die Niedersächsische Hinterlassenschaft über Berge von Schwierigkeiten zum glücklichen Ende zu bringen, ein Erfolg, der um so höher einzuschätzen ist, als Jeyer die Gabe der Rede versagt war, er also lediglich auf das Gewicht seiner sachlichen Gründe angewiesen war. Die staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen hat den Abschluß des großen Reformwerks dadurch geehrt, daß sie den Finanzminister zum Ehrendoktor ernannte. Der neue Finanzminister v. Sebler ist schon lange als Nachfolger Jeyers in Aussicht genommen gewesen; sein Name wurde 1906 bereits genannt.

Arbeitsverträge von unelernten und landwirtschaftlichen Arbeitern.

Der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands hat im Jahre 1907 in 52 Orten 98 neue Tarife abgeschlossen, davon 3 in der Papierindustrie, 18 in der deutschen Industrie, 29 mit Ziegeleien, Schamotte- und Zementfabriken, 1 in der Konservenindustrie, 3 in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben und 28 mit diversen Fabrikanten. Bemerkenswert aus dem Vormerk der lehrreichen Zusammenstellung ist folgende Bekundung:

Ueber die Vorzüge von Tarifen für die gemettschaftlich organisierten Arbeiter braucht man heute besondere Darlegungen nicht mehr zu machen. Die Zeiten sind vorbei, in denen man Tarifabschlüsse gleichbedeutend mit „Arbeiterverrat“, Versäufung und Verpflanzung des Klassenkampfes einschätzte. Von der einstmaligen in Schwange gekommenen, über alles vernünftige Maß hinausgehenden Beurteilung der Tarifverträge hält man sich heute ebenso fern, wie von der übertriebenen günstigen Beurteilung der Tarifabschlüsse. Man hat jetzt für die Wertschätzung den richtigen Maßstab gefunden.

Deutsches Reich.

(Die preussischen Landtagswahlen.) Aus Neuwied schreibt die „Rdn. Bg.“: Von national-liberaler Seite wird mitgeteilt, daß trotz des weitestgehenden Entgegenkommens der Nationalliberalen Partei der Bund der Landwirte im Kreise beschlossen habe, mit dem Zentrum gemeinsam den Kandidaten Pfarrer Hedenroth aufzustellen. Die Nationalliberalen Partei wird deshalb selbstständig vorgehen und als Kandidaten Herrn Karl Reizert aus Neuwied aufstellen.

(Der Landesauschuß der Nationalliberalen Partei Württemberg.) Landte nach der Annahme des Vereinsgesetz es einen Glückwunsch an den Abg. Sieber, den inoffiziellen Führer, den glänzenden Redner, den klugen Vermittler, dem das deutsche Volk die glückliche Vollendung des großen nationalen Werkes mit in erster Linie verdanke.

(Der Jungliberale Verein Bahrenth.) hat unter Hinweis auf das Vergehen des Bamberger Erzbischofs Dr. Albert gegen den Pfarrer Fremel sich an die Reichsfakultäten sämtlicher deutschen Universitäten gewendet, mit dem

Auftrag, durch Klarstellung des Rechtsstandpunktes in dieser Sache eine Grundlage in dem ausgesetzten Kampf für die Freiheit deutscher Staatsbürger aller Konfessionen zu schaffen. Der Jungliberale Verein Bahrenth vertraut, daß diesem Auftrag umso williger Folge geleistet werde, als es sich hier nicht nur um die Verteidigung des hohen Gutes der staatsbürgerlichen Freiheit gegen die kirchliche Gewalt handelt, sondern auch gerade um die eigene Sache der deutschen Universitäten, die selbst unter den Generalakten der ultramontanen Uebermacht in letzter Zeit schwer zu leiden gehabt haben. Der Jungliberale Verein hat ferner beschlossen, den ihm ausgesetzten Kampf diesmal bis zum Ende durchzuführen.

(Kugengerichtshöfe in Württemberg.) Auf einem im Württembergischen Staatsanzeiger veröffentlichten Bericht des Württembergischen Justizministers werden vom 1. Juli ab bei allen Amtsgerichten des Landes für schöffengerichtliche Strafsachen gegen jugendliche Personen insoweit besondere Vorkehrungen getroffen, als diese Strafsachen dem Geschäftskreis des aufsichtsführenden Amtsrichters, der mit der vorwundschaffsrichterlichen Tätigkeit betraut ist, zugewiesen werden. Nach Möglichkeit soll auch eine äußere Absonderung der Hauptverhandlungen gegen jugendliche Personen von den übrigen schöffengerichtlichen Verhandlungen durchgeführt werden.

(In dem Prozeß wegen der Wahlrechtsdemonstrationen in Berlin) am 21. Januar fallig, gestern Abend das Landgericht des Urteils. Von den Angeklagten erhielten die Hauptangeklagten Albrecht, Bilde und Maruschel wegen Aufrehs je sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von je zwei Monaten Untersuchungshaft. Die anderen Angeklagten kamen mit geringeren Gefängnisstrafen davon.

(Schluß des preussischen Landtags.) Gestern fand in Gegenwart sämtlicher in Berlin anwesenden Staatsminister die gemeinsame Schlußsitzung beider Häuser des Landtages statt. Ministerpräsident Fürst Bülow verlas die Königlich Reichsbeschlüsse, durch die der Landtag geschlossen wird. Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Krüger brachte ein brechesches Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Badische Politik.

oo. Karlsruhe, 9. April. Der engere Ausschuß der Deutschen Volkspartei für Baden hat sein Bedauern und seine Mißbilligung über die Zustimmung der demokratischen Reichstagsabgeordneten zum Sprachenkompromiß ausgedrückt. Dem am 31. Mai zu Hornberg stattfindenden Delegiertentag soll ebenfalls Gelegenheit zur Aussprache über diese Angelegenheit gegeben werden.

* Freiburg, 9. April. Der liberale Verein hielt Mittwochabend seine Hauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Univ.-Professor Dr. Fabricius, der die Ehr vorbesuchte Verammlung begrüßte und leitete, machte einige Mitteilungen über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre, worauf der zweite Vorsitzende, Herr Stadtrat Glöckner, den Geschäftsbericht erstattete. Er sprach über die Veranstaltung, über Agitation und Organisation des Vereins, der zurzeit 840 Mitglieder zählt. Der Kassenbericht verzeichnet einen durchaus befriedigenden Abschluß trotz der großen finanziellen Anforderungen, die infolge der Wahlen an den

Durch graue Gassen.

Roman von Kuny Wothke. (Nachher verboten.)

14) (Fortsetzung.)

Die Majorin lächelte über alle Langstundennächter hinweg. Nun konnte sie nichts mehr säumern. Selbst Witta von Montberts rose Lächeln mit den blühenden Zontropfen, das sie beim Ansehen doch ein bisschen irritiert, verblöhte vor den jugendlichen Begeherten. „Antone sah reizend“ aus! Dieses Kind, es war gewiß noch zu großem berufen! Und die Majorin Buttler spannte phantastische Träume während die Jugend beim Klang der Polonaise freudvollendend vorüberzog.

Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt Dir zurück, wonach Du wachst.

Intensiv die Muhl und hoch hoben sich die Arme der jungen Paare, lustige Blumen in den Händen, als wollten sie das Glück fassen und festhalten, das ihnen so goldig lachte.

„Doch die Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt Am Dorf wie einst.“

Sammet die Mütter leise mit und mancher goldener, längst verwehter Jugendtraum sog in ihrer Erinnerung auf.

Eines der letzten Paare war Kammeburg und Nabel von Wolfshardt. Matt leuchtend, wie Perlmutter, schimmerten Nabels weiße Schultern aus dem dunklen Tüllkleid hervor. In dem rotgoldenen Kleid Nabels lag wie ein Stern eine große weiße Tuberosenblüte. Und Tuberosen schaukelten die junge Brust und es ging wie ein Hauch von den weichen Blüten aus, der auch Kammeburg wider Willen gefangen nahm.

„Wir gehören eigentlich heute beide gar nicht unter die Tanzenden“, bemerkte Nabel, schalkhaft zu dem Rittmeister aufsehend, „daran haben wir und auch wohl zusammen gelunden.“

„Er sah sie prüfend an. „Es war mir ein Bedürfnis, Nabel“, flüsterte er, „endlich einmal noch so langer Zeit aus Ihrem Kreise zu hören, daß es Ihnen gut geht, daß Ihnen die Jahre, die Sie fern waren, freundlich gebracht, was ich Ihnen so sehr gewünscht.“

Ein sarkastischer Blick aus den halbgeschlossenen Augen Nabels traf den Rittmeister. Die roten Lippen preisten sich jetzt aufeinander. Nabel schweig lange; die viel verschlungenen Tanten der Polonaise erforderten augenscheinlich ihre ganze Aufmerksamkeit.

„Es war mir leider unglücklich bei der Solitänfahrt unglücklich, in Ihre Nähe zu kommen, angedigtes Fräulein“, nahm der Rittmeister die Unterhaltung wieder auf.

Nabel lächelte höflich. Der sonnige, schalkhafte Zug von vorhin war vollständig verfliegen.

„Ich lerne Sie von einer ganz neuen Seite kennen, Baron“, erwiderte sie endlich. „Es war sonst nicht Ihre Sache, nichtsliegende Nebenheiten zu wachen.“

Eine helle Röte stieg in Kammeburgs Antlip.

„Ich glaube, angedigtes Fräulein, die Vergangenheit gab mir ein Recht, mich Ihnen als Freund zu nahen.“

Jetzt war es Nabel, der das Blut siedend heiß ins Gesicht stieg.

„Die Vergangenheit, Baron von Kammeburg, soll angedigtes sein, hören Sie, ganz ausgedigtes. Ich will nicht, daß man mich daran erinnert. Es ist taftlos von Ihnen. Ich war ein unbedachtliches Kind und —“

wischen zu haben, daß Sie keinen zweiten Freund haben, als mich, und vergessen, Nabel, das können Sie mir glauben, habe ich Sie auch nicht. Und jetzt kommen Sie, jetzt wollen wir tanzen und die alten Geschichten begraben.“

Und das schöne Mädchen wiegte sich im Tange an seiner Brust und die Taktwellen der Tuberosen fluteten über ihn hin und nahmen ihm fast den Atem. Wie weich und warm sich der junge Frauenkörper an ihn anlehnte! Sie war doch schön, diese Nabel, süßhaft schön, aber er liebte sie nicht und er hatte sie nie geliebt.

Antone hatte diesen Tanz wie im Traume getanzt. Durch ihre junge Seele ging es wie ein Klingen. Die Zartheit in des jungen Tons, wenn er leise und ausbeul zu ihr herniederbrach, der warme Klang in seiner Stimme, wie ein Kuschelgefühl in ihrer Brust, wie sie es bisher nie gekannt. Was taten ihr da Witta von Montberts böhmischen Blide und die halb unterdrückten, spöttischen Bemerkungen, die während der einzelnen Tanten hervorror an ihr Ohr klangen. Nein, Witta konnte sie heute nicht trüben! Alles, was ihr Prinz Volk-Dietram angetan, war angepöbel in dem Augenblick, da er heute sie, die Verlobte mit Verlobte in den Mittelpunkt des Festes stellte.

Antone schloß die Augen, es war ihr, als säge sie, von des Prinzen Arm umschlungen freudig in den Himmel hinein. Dieser Tanz gehörte ihr, der einzige, der vielleicht nicht erzwungen war — und den wollte sie anstoßen und dann — wie dankel war es, was dann kam!

Der Walzer, der sich in die Polonaise anschloß, war zu Ende. Volk-Dietram hant, sich verneigend, vor Antone.

„Sie zürnen mir nicht mehr, angedigtes Fräulein?“

„Sie lächelte voll betzerrregenden Nezes zu ihm auf. „Nein, Dankeschön“, sagte sie, auf ihre gefüllte Langstorie zeugend, „aber ich muß zurücklaucht schon bitten, die Engagements, die ja nicht mir, sondern den Wünschen Ihrer Frau laucht gelten, vollständig zu machen. Ich werde diese Tänze nicht tanzen.“

wenn die Domäne sich nicht bald entscheide. Deshalb sollte der Bürgerausschuß wiederholt sein Votum für den Spielplatz abgeben.

Hg. Huber bittet, die Straße am evangelischen Diakonissenhaus mit geräumigstem Platz zu belegen.

Sta. Probed beartragt Kanalisierung und Einrichtung der Wasserleitung für den Spießweg von der Frankfurterstraße bis zur Fabrik von Caballo und die Durchführung der Haus- und Pyramidenstraße.

Sta. Dr. Weingart schlägt die Erstellung einer Aufwasserleitung aus Redar und Rhein vor, damit man zur Straßenreinigung genügend Wasser bekommt. Die Stadt sollte die Reinigung der durch Kästertal führenden Kreisstraße übernehmen.

Sta. A. Kulla weist auf die verschiedenen Ausgaben für Wege und Straßen hin, die hoch genug seien.

Bürgermeister Martin kommt auf die bisher geäußerten Wünsche und Beschwerden zu sprechen und bemerkt bezüglich der Ausführungen des Sta. Keller, daß es gestattet sei, das Gras im Redarauer Wald zu betreten. In der Straßenpolizeiordnung für den Redarauer Wald heiße es: Das Betreten des Grasplatzes ist gestattet. Wer das nun verhindern wolle er nicht. Es sei f. St. schon im Stadtrat darüber gesprochen worden und es wurde eine völlige Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Sta. Keller erzielt. Was die Erstellung eines zweiten Lindenhoffestes betreffe, so schwebten darüber Verhandlungen. Eine beider Stadtteile hätten Eingaben gemacht. Die Generaldirektion hätte diese Angelegenheit in Zusammenhang bringen wollen mit dem Suezkanal. Der Stadtrat hätte sich aber hier nicht bereit erklären können, sondern wolle die Sache besonders behandeln. Was die Eichelhäuserstraße anbelange, so hänge diese ebenfalls mit der Bahn zusammen. Auf die Ausführungen des Sta. Bögle möchte er bemerken, daß der Stadtrat es peinlich vermeiden habe ein Angebot zu machen. Der Stadtrat habe vielmehr einem Angebot der Domäne entgegen. Beim Erwerb des Buchhausgartens sei ebenfalls ein billiger Preis offeriert worden. Die Verlegung oder Beseitigung des Reitweges hätte einen Aufwand von 25 000 M. bez. 5000 M. verursacht. Der Stadtrat habe f. B. mit großer Mehrheit mit Rücksicht auf die Bevölkerung beschlossen, die Straßenpolizeiordnung nicht auf die Vorstädte auszudehnen. Wenn man aber meine, man könne die Straßenpolizeiordnung jetzt in den Vororten ohne Bedenken einführen, könne man die Frage in Erwägung ziehen. Ein Bedürfnis zur Änderung des jetzigen Zustandes des Durchweges der Dragonerkaserne bestehe nicht, weil der Verkehr minimal sei. Es sei auch mit Rücksicht auf die einkaufliche Verwendung der Dragonerkaserne nicht anständig, eine Änderung zu schaffen. Die Frage der Waldschenke sei zurückgestellt, bis durch die Beseitigung des Meißens und der Sanierung des Waldes die Schenkelpflege beseitigt sei. Die Uebernahme der Unterhaltung der Schwewe durch die Stadt werde gegenwärtig vom Stadtrat behandelt. Die Planung der Hansstraße sei auch in Behandlung. Wenn man der Anregung des Sta. Dr. Weingart Folge geben wolle, möchte man eine selbständige Aufwasserleitung schaffen, die viel Geld kosten würde.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Sta. Levi kommt auf die Ausführungen des Vorredners zurück und bemerkt, wenn sein Fraktionskollege Krafft gesagt habe, daß die Unterbeamten schlechte Elemente seien, so werde er keinen Moment angetanzen haben, dieses zu reifizieren. Er habe das aber nicht gesagt, sondern vielmehr nur betont, daß darunter schlechte Elemente seien. Und wenn sein Fraktionskollege, in dieser Beurteilung gekommen sei, so biete gerade der Fall Huber hierzu eine gewisse Berechtigung. Denn so wie dieser Fall hier vorgebracht werden sei, verhalte er sich nicht. Redner schildert hierauf den Fall Huber und knüpft daran die Bemerkung, daß ihm derartige Fälle schon öfters entgegen

worden seien. Majestätsbeleidigung gegen den Oberaufseher liege doch nicht vor; daß der Mann geschmerzt wurde, sei nicht korrekt und auch nicht gerecht. Er möchte wünschen, daß der ganze Sachverhalt nochmals nachgegangen werde. Huber habe ja Jungen angegeben, die aber nicht vernommen wurden. Ein Aufseher habe zu einem ausgetretenen Manne gesagt: Ausstreuen gibt es nicht bei der Arbeit. Doch wolle er die Sache nicht allzuweit ausdehnen, sondern den Herrn Baurat bitten, die ganze Angelegenheit nochmals zu untersuchen, ob sie sich wirklich so verhält und dann den Mann wieder in sein Recht einzusetzen.

Sta. Koll ersucht Redar immer als Stadttitel und nicht als Vorort zu betrachten. Bürgermeister Martin stellt fest, daß nach den Eingemeindungsverhandlungen nur 3000 Mark für Straßenreinigung ausgegeben werden sollten. Tatsächlich werde aber für Redar von 25 000 Mark ausgegeben. Stadtdirektor Eisenlohr trägt wegen Verwendung des auf Seite 24 angeführten Betrages von 5800 M. für das in Begriff kommende Palmenhaus an, ferner ob ein neues Palmenhaus, wie verhandelt, mit 40 000 Mark Aufwand errichtet werden soll. Bürgermeister Martin erwidert, daß sich der bisherige Aufwand für das in Abbruch kommende Palmenhaus nur für die Heizung in diesem Winter berechne. Wegen Errichtung eines neuen Palmenhauses schweben zur Zeit Ermächtigungen, ob der Neubau eines solchen oder die anderweitige Verwendung der an der Ausstellung übernommenen Palmen zweckmäßiger sei. Eine entsprechende Vorlage wird dem Bürgerausschuß dann demnächst vorgelegt.

Sta. Bögle meint, der Zustand der Dalbergstraße könne unmöglich so bleiben. Das längere Zumarten könnte der Stadt viel Geld kosten. Redner zieht die Resolution wegen des Spielplatzes aus Hochmühlgründen zurück, ebenso diejenige wegen der Dalbergstraße.

Von Litzel Ho „auf öffentliche Gewässer“ bringt. Stadtdirektor Eisenlohr bringt die Beschlüsse des Ausschusses an die Ausführung der Schiffahrtsabgaben zur Sprache. Er bringt die bekannte Haltung der preussischen Regierung und möchte wieder die Gelegenheit hier ergreifen, es offen auszusprechen, daß das preussische Vorgehen in dieser schwerwiegenden Frage als ein unfreundliches Verhalten gegenüber den süddeutschen Bundesstaaten zu betrachten ist. Er bittet, daß sich auch andere Redner zu dieser und besonders interessierenden Frage äußern und möglichst eine einmütige Erklärung der Versammlung gegen diese bedenkliche Bedrohung des süddeutschen Wirtschaftslebens.

Sta. Levi bemerkt dazu, daß der Bürgerausschuß dieser Meinung des Sta. Vensheimer heute noch ebensogut wie schon früher beistimmte.

Bei Titel 28 „für die Schulen“ ergreift zunächst Sta. Dr. Eisinger das Wort zu folgenden, beinahe einhändigen Ausführungen: Der das Volksschulbudget für 1900, ohne weiter orientiert zu sein, durchliest, wird etwas überrascht sein über die Steigerung der Ausgaben für die Volksschule. Bezogen doch die Mehrausgaben in diesem Jahre 486 146 Mark gegen rund 300 000 Mark i. V. Da muß man doch fragen, worauf die erhebliche Steigerung zurückzuführen ist. Sie wird zum geringeren Teil bedingt durch die Reduktion des Schulbetriebes, zum größten Teil aber dadurch, daß für Ostern 1900/01 die notwendigen Lokale nicht erstellt waren und das erst durch den Bezug der Humboldtschule im Dezember aus der Schillerschule auf Ostern 1900 die Lokale gewonnen wurden, die das Verzeichnis der früheren Jahre nachholten. Durch diese Vermehrung der Schullokale sind wir dazu gekommen, die Kombinationsklassen 3-4 anzuführen. Die Stadtkasse hat selber förmliche Ersparnisse gemacht, weil weniger Lehrer angestellt werden mußten. Aber jene Ersparnisse waren fragwürdiger Natur, weil die Kombination eintraten mußte. Wir sind jetzt in der erfreulichen Lage, die Kombination zu beschränken auf die Klassen 1 und 2 unter der Voraussetzung, daß auf Ostern 1910 und wieder weitere Lokale zur Verfügung stehen. Wenn wir auf Ostern 1910 die beiden einfachen Schulhäuser nicht erstellen, müssen wir wieder zur Kombination der Klassen 3-4 schreiten und außerdem müssen wir wieder Abstand nehmen von der auf Ostern 1908 beschlossenen Schülerreinigung, bezw. die Kinder möglichst innerhalb ihres Wohnbezirks die Schule besuchen können. Wir haben die Stadt in sogenannten Distrikte eingeteilt. Der erste Distrikt umfaßt die innere Stadt, der zweite Distrikt die Redarstadt, der dritte Distrikt den Lindenberg und die Schwögingerstadt. Ich bemerke ausdrücklich, daß diese Einteilung, die allen Eltern erwünscht sein wird, nur unangehalten werden kann, wenn für den obigen Zweck ein Zuwachs an Schülern im Norden und Süden die Stadt die notwendigen Lokale erstellt. Dazu ist es notwendig, daß planmäßig auf eine Reihe von Jahren hindurch die Pläne festgelegt werden. Ich wiederhole dabei die Forderung, daß unsere neuen Schulhäuser im Innern durchaus zweckmäßig eingerichtet,

im Innern aber einfach und gefällig gehalten werden sollen. Da kann mancherlei gepart werden. Redner geht dann auf den Inhalt und die Bedeutung des neuen Unterrichtsplanes für das badiische Land näher ein. Von dem bisherigen Unterricht charakterisieren als eine Mitteilung von Kenntnissen, wobei das Kind sich passiv aufnehmend verhält. Den künftigen Unterricht wolle er mehr charakterisieren als eine Anleitung zum Erleben und zum Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten, als eine Führung zu schöpferischer Betätigung. Die Schule soll nicht mehr bloß sein eine Stätte des Zuhörens und Zusehens, sondern eine Stätte der Beobachtung, des Forschtens. Zum Lernen aus gedruckten Büchern soll mehr und mehr treten das Lernen aus dem Buch der Natur, das Lernen durch eigenes Schaffen, durch ausgiebige Betätigung und Übungen für Auge und Hand zur Bildung produktiver Kräfte, die unser Volk so reichlich braucht im Wettbewerb mit anderen Völkern.

Von Ostern 1908 ab werden in sämtlichen Schulhäusern für sehr gute Zeichner besondere Fortbildungskurse veranstaltet, damit sich ihre erhöhte Begabung für das Zeichnen in besonderer Weise entwickeln kann. Eine wirksame Ergänzung der zeichnerischen Darstellung und Ausdrucksfähigkeit ist vor allem die plastische Darstellungskunst, wie sie in unseren Arbeitsschulen betrieben wird. Im Jahre 1899 hatten wir noch 80 Schüler in der AnabenerArbeitsschule. Heute sind es bereits über 2000. Wer einmal seine Schritte in diese Schülerwerkstätten gelenkt und geleitet hat, mit welcher Lust und Liebe die Kinder arbeiten mit Holz, Papier und Ton, der möchte gern wieder jung sein, um auch einen solchen Unterricht mitzumachen. Ich möchte nur bitten, daß die Werkstätte in der Humboldtschule, deren Erstellung ins Stocken geraten ist, so beschleunigt wird, daß wir zu Beginn des neuen Schuljahres die volle Zahl Anmeldungen berücksichtigen können. Es ist erfreulich, daß sämtliche Mittelschulen mit Ausnahme derjenigen des Realgymnasiums, in diesen Zweig des Arbeitsunterrichts eingeführt werden, denn gerade für die Kinder der besserstehenden ist eine derartige produktive Beschäftigung sehr am Platze.

In dem neuen Unterrichtsplan werden weiter die Leibesübungen stärker betont, zunächst das Turnen. Wer das Kinderspielfest auf den Kennzeichen mitgemacht hat, hat gesehen, daß nach dieser Richtung hin Mannheim nicht zurückzustehen braucht vor anderen Städten, sondern, daß etwas geleistet wird und zwar Dank der Lässigkeit unserer Lehrer und Lehrerinnen. Redner befürwortet eine Resolution, durch die die Erhöhung der Subvention für den Lehrerverein und die Turnvereine der Lehrerinnen von 400 auf 800 Mark beantragt wird, damit die Lehrer und Lehrerinnen die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Turnlehrervereins in Konstanz besuchen können. Es handelt sich in Konstanz keineswegs um Ausflüge, sondern um mehrtägige anstrengende turnerische Arbeit und Vorträge über zweckmäßige Methoden des Turnunterrichts.

In dem eigentlichen Turnen sollen zur wirksamen Ergänzung Jugendspiele im Freien treten. Sie wissen, daß wir im vorigen Jahre als Vorläufer des Kinderspielfestes einen geregelten Spielbetrieb eingeführt haben und da ist nun in den Kreisen der Lehrerschaft und Bürgerlichkeit der Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, daß dieser geregelte Spielbetrieb dem Tätigkeitsspielen unserer öffentlichen Schulen dauernd einverleibt werde, weil eine körperliche Betätigung im Freien mehr und mehr als sicheres Mittel gegen Müdigkeit, sexuelle Ausfälligkeiten und nervöse Erkrankungen erkannt wird. Erfreulich ist, daß der Schulrat und das Unterrichtsministerium nun vorangegangen sind und noch vor wenigen Monaten einen Erlaß an sämtliche Schullektionen und an die Stadtbehörden herausgegeben haben, daß die Spielstätten im Freien den öffentlichen Schulen möglichst angegliedert werde. In 10 Mittelschulen soll auch der obligatorische Spielbetrieb eingeführt werden. Von den Städten ist die Stadt Pforzheim vorangegangen mit den Kindern der Volksschule, denn gerade für diese Kinder, die unter der Wohnungsnot schwer zu leiden haben, ist es doppelt notwendig, daß sie regelmäßig hinauskommen in die frische Luft. Die Gemeindevorstände sind vom Oberstadtrat dringend ersucht worden, die nötigen Spielplätze und die Spielanordnungen zur Verfügung zu stellen. Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Schulkommission und der Stadtrat den Antrag der Schullektion angenommen haben, daß von Ostern 1908 ab jede Schulkasse der Volksschule einen Nachmittag in der Woche hinausgeführt wird zum regelmäßigen Spielen. Für den Spielnachmittag sollen auch die

das Wunderbare; das kindliche Weihnachtswarten auf das Wunderbare. Man vergißt jolages Erleben vom Leben nicht. Aus diesem ganz verinnerlichten, ganz durch die Persönlichkeit hindurchgehenden Tiefpunkt der Koraxische ergibt sich von selbst, in den natürlichsten, konsequentesten Uebergängen die große, selbständige Wandlung, die wir sehen, von der kleinen Verste zum Weibe, zum Eigenweisen. Die weibliche Verste — es war ein wunderbarer ganzes Schmetterlingspiel — hat wohl am meisten entzündet, aber ich hoffe, am meisten ergriffen hat doch das weibe Weinen der hinausgeschleuderten, losgerissenen Weibenseele, der seine, durchlebte Uebergang von dem sorglosen Kinderlachen über eine granenvolle Klarheit, ein Verste, die im Weibe wie im Tod, zu dem neuen werden Weisen, das in Schmerz geboren ist, in turbariorium Schmerz. Jedes Wort im Schauspiel war wie ein wildes Schälchen, ein Zartheit und Weichheit aus Stimme und Gebärde mit elementarer Gewalt herausgestoßen. Das Spiel ein Leben und eine Wirklichkeit der höchsten künstlerischen Schöpfungskraft.

Herr Kothold gab einen recht selbstsüchtigen und selbstgerechten, korrekten Selmer — korrekt bis zur Kravatte hin, im letzten Akt hatte er durchaus das seltsame und harte Katho., die sich brüstiende Leidenschaftlichkeit des empörendsten Gogolismus. Er spielte dem Gaste zu Ehren mit erschütternder Hingabe an die Rolle. Müller's Kant war eine sorgsam duradbadi, sein gezeigete Lebensstudie, wirklich, aber nicht widerlich, tragisch, doch nicht abstoßend. Frau Müller ist in dem dunklen Gewand und in dem feinen klugen Ernst der geprüften Frau sympathisch. Der Günther war, wie wir annehmen wollen, aus Versehen Herrn Kothold's anvertraut. Er hat in seiner schauspielerischen Veranlagung nichts, aber auch nichts, was ihn eignet, eine so bittere und verbitterte Natur zu zeichnen.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden. Daß der Waldwächter seine Anweisung nicht zu sehr auslege, dafür solle Sorge werden. Die Reinigung und Unterhaltung der Straßen in den Vororten sei enorm gestiegen. Im Jahre 1899 wurden für Straßenreinigung in Redar von 27000 Mark ausgegeben. Dieses Jahr seien 56 000 Mark eingestellt. Die Anbringung von Randsteinen an den Gehwegen der Vororte sei ziemlich unzuverlässig. Redner legt energisch Protest gegen die Verheerung des Sta. Krafft ein, daß die unteren Beamten des Straßenbaues minderwertige Elemente seien. Die Disziplin der Arbeiter lasse zu wünschen übrig. Es sei unrichtig, daß die Leute bei ihm seine Beschwerden vorbringen könnten. Er sei immer zu bestimmten Stunden zu sprechen. Redner stellt die vom Sta. Krafft angeführten Fälle richtig. Die betr. Beamten hätten sich völlig korrekt benommen. Im Namen seiner Aufsichtsbeamten müsse er gegen die Verheerung des Sta. Krafft nochmals ganz energisch protestieren.

Stadtdirektor Eisenlohr glaubt, wenn das Publikum sich in der Blumenstraße im Redarauer Wald einschränken würde, hätte man nichts dagegen einzunehmen. Aber gegen das jetzige massenhafte Abweilen müsse eingeschritten werden

Nachaufgaben unterbleiben. Die wichtigste Forderung bei der Einführung des Spielbetriebes ist natürlich die Frage der Spielplätze. Es wird eine Kommission berufen, welche die Auswahl und Bestimmung der Spielplätze regeln soll. In der Nähe der Stadt findet man genug Gelände. Denken Sie nur an den idealen Platz an die Reumwiesen, wo unsere Kinder zu Tausenden frische Luft genießen können, mit dem natürlichen Panorama des Odenwaldes im Hintergrunde. Die Herren vom Reumwiesen sind durchaus gewillt, uns entgegenzukommen. Selbst wenn die Stadt verglichen müßte auf den ganzen Reumwiesen der Reumwiesen, so wäre es immer noch ein billiges Geschäft, wenn man bedenkt, welche ungleich größeren Zinserträge erwächst in Bezug auf die geistige, körperliche und sittliche Erziehung der Tausende von Schülern.

In Bezug auf das Hosenknäuelgesetz habe ich die Anregung zu machen, daß ein besonderes Bistim vorgelesen wird für unsere Schulkinder. In Basel ist eine Schwimmgesellschaft errichtet worden und da hat man ein besonderes Bistim vorgelesen, welches den einzelnen Schulen noch einem ganz bestimmten Plan zur Verfügung steht.

Der in den letzten Jahren durchgeführte Prinzip, daß für die verschiedenen Begabungen verschiedene Klassen eingerichtet sind, ist von der Unterrichtsverwaltung als richtig anerkannt und von anderen großen badiischen Stadtschulen ausnahmslos nachgeahmt worden. Das badiische Unterrichtsministerium geht einen Schritt weiter und sagt, die Schule hat heutzutage die Verpflichtung, auch die besonderen Begabungen Rechnung zu tragen. Dieses Prinzip der Berücksichtigung der besonderen Begabung wird bereits durchgeführt in den Vorbildungsstufen für die Zeichner. Des weiteren sollen an unsere Volksschule für sehr gut begabte Kinder besondere fremdsprachliche Klassen eingerichtet werden nach dem Lehrplan der Bürgerschule, die 1. Kl. für den Mittelstand gegründet wurde. Die Einrichtung kann ohne weiteres gemacht werden, weil sie keinen weiteren Aufwand bedingt. Wir haben bis jetzt französische Kurse gehabt, in denen Knaben und Mädchen vom 5.—8. Jahre außerhalb der eigentlichen Unterrichtszeit französisch unterrichtet worden sind. An die Stelle dieser französischen Kurse sollen diese fremdsprachlichen Klassen innerhalb der unentgeltlichen Volksschule treten. Wenn die fremdsprachlichen Klassen kommen, brauchen wir überhaupt keine französischen Kurse mehr mit Ausnahme des ersten Schuljahres.

Zu der Frage der Einführung der allgemeinen Lehrmittelfreiheit liegt 1. eine Denkschrift des Stadtrates an den Bürgerausschuß, 2. zwei Denkschriften der Schreibwarenhandler (Jurist links: Ist und nicht zugestimmt), 3. eine Resolution der Wählerpartei vom Jahre 1906-07 und endlich ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion vor, der fordert, daß statt 32 650 M. in den Voranschlag 70 000 M. für die Kosten der allgemeinen Lehrmittelfreiheit eingestellt werden sollen. Die Wählerpartei halten an ihrer Resolution unbedingt fest und erwarten, daß ihr im nächsten Jahre wortwörtlich Rechnung getragen werde. Für dieses Jahr wollen wir uns mit der inzwischen stattgefundenen anderen Regelung durch den Stadtrat zufrieden geben. Einmal ist die Regelung vorgegeben ohne Mitwirkung der Armenkommission; weiches wird durch die auf Seite 1908 im Leben tretende Regelung der Abgabe der Unterrichtsmittel erreicht, daß eine weitlich größere Anzahl Kinder dieses Vorteils teilhaftig werden und driffens sind die städtischen Behörden den Anträgen der Lehrerschaft durchaus liberal entgegenzukommen. Was die Denkschrift der Schreibwarenhandler betrifft, so will ich mich nicht genauer darauf einlassen. Ich muß annehmen, daß sie eine naive Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse verrät, wenn sie meint, daß die Kompten der Schulleitung so weit geht, daß die ganz neue Anordnung des Wertes der Schulmittel sei. Jeder Bewanderte weiß, daß die Kompten des Lehrers und der Vorstand der Volksschule in finanziellen Dingen nur das ausführen können, was von den städtischen Institutionen und Behörden beschloffen worden ist. Die Einführung der Lehrmittelfreiheit selbst in der weitesten Form hat nicht unbedingt die Beseitigung der Erlöse der Schreibwarenhandlungen zur Folge, denn nach wie vor brauchen die Kinder dieselbe Quantität von Schulmitteln. Es liegt durchaus in der Macht der Stadtverwaltung, bei völliger Lehrmittelfreiheit die Bewirtschaftung zu berücksichtigen wie seither noch dem Geschäftsumsatz und der Leistungsfähigkeit, oder auch die Schreibwarenhandlungen zu einem bestimmten Prozentsatz an der Preisierung teilnehmen zu lassen. Ich möchte diesen Herren dringend raten, eine dritte Denkschrift an den Stadtrat zu richten dahingehend, einen festen Preis gewissermaßen festzulegen und die Vergütung so zu regeln, daß alle Beteiligten in irgend einer Form an den weiteren Lieferungen beteiligt werden.

Über die Denkschrift des Stadtrates läßt sich nicht viel sagen. In Pforzheim, wo man schlechte Erfahrungen gemacht hat, ist die Sache falsch angefaßt worden. In Pforzheim hat man die Lehrmittel den Kindern gewissermaßen zu Eigentum übergeben. Wir haben von Anfang an den Grundgedanken vertreten, daß was, was den Kindern gegeben wird, Eigentum der Schule ist und den Kindern genau so leihweise gegeben wird, wie die Bücher aus der Bibliothek. Die Kinder sind insoweit erst recht verpflichtet, auf ihre Sachen acht zu geben. Das kommt ganz darauf an, wie man die Sache anfaßt. Die Forderung trägt durchaus nicht unbedingt einen parteipolitischen Charakter, sondern ist eine allgemeine menschliche Angelegenheit, an der sämtliche politische Parteien beteiligt sind. Nach unserer Anschauung hätte der Staat die Verpflichtung, für den Unterricht der breiten Massen zu sorgen, also auch für die Unterrichtsmittel. Der Staat hat durchaus die Verpflichtung, einen Teil der Schulkosten zu übernehmen und zwar könnte das ganz gut so geschehen, daß noch der Anspach der Lehrer der Staat einen entsprechenden Betrag bezahlt, damit die Gemeinden veranlaßt werden, die Zahl der Lehrer nach der Anzahl der Kinder bereitzustellen.

Ich bin sehr erfreut, daß wir dazu gekommen sind, nunmehr einen Schulhausbaufonds anzulegen. Ich möchte vorschlagen, daß man diese Gelder, wenn sie zum erstenmale eine gewisse Höhe erreicht haben, dazu benütze, unter schlechtesten Schulhaus aus der Welt zu schaffen, das R-Schulhaus. Es liegen bereits Vorschläge vor in der Richtung, daß man das R-Schulhaus nur abändern oder von Grund aus ein neues Schulhaus herstellen soll. Weil der Grund und Boden der evang. Gemeinde gehört, dürfen wir nur ein Schulhaus hinsetzen. Weiter möchte ich anregen, um den Schulhausbaufonds entsprechend zu dotieren, einen Teil der Sparkassenüberschüsse hierhin zu führen. Der neue Unterrichtsplan umfaßt auch die Vorbildungsschule. Die Regierung schlägt den Gemeinden vor, was sich aus einer

Erweiterung der Unterrichtszeit eintragen zu lassen. Es handelt sich hier um die schwächsten sozialen Glieder unseres Volkes. Die Allgemeinheit muß den jungen Leuten mehr Schutz angewiesen lassen. Es wäre gewiß nicht zu viel verlangt, wenn die Arbeitgeber den jungen Leuten für den Besuch der Vorbildungsschule keinen Abzug machen würden. Für die Arbeitgeber wäre dies keine allzugroße Ausgabe, aber wirklich praktische Sozialpolitik. Ich möchte wünschen, daß der Antrag der Sozialkommission in der Weise verabschiedet wird, daß die Vorbildungsschüler jenseits in der Woche je 2 Stunden die Schule besuchen.

Redner begründet weiter den Antrag, den Betrag für die Bibliothek der Volksschullehrer von 400 M. auf 800 M. zu erhöhen und den Gehalt des Kapellans von 150 M. auf 300 M. zu erhöhen. Der Antrag ist durchaus gerechtfertigt. Die Oberrealschule erhält bei 10 Lehrern den gleichen Betrag. Die Manheimer sind von jeder Höhe stolz gewesen auf gründliche Schulkenntnisse, denn daran kann man erkennen, ob jemand modern und fortwährend denkt und handelt. Wir leben im Zeitalter des jährlichen Wettbewerbs. Da gilt es vor allem die Forderung zu erfüllen, daß wir allen Gliedern unseres Volkes den Aufstieg ermöglichen zu höherer und besserer Lebensführung und da ist die erste Voraussetzung, daß die Grundlage aller Tüchtigkeit in der Volksschule gelegt wird. Eine intensive Erziehungspolitik ist die wirksamste Sozialpolitik. (Beifall.)

Der Stadtrat hat eine weitere Erhöhung der neuen Formulare in Rechnung.

Der Stadtrat hat den Antrag auf grundsätzliche Gewährung der Lehrmittelfreiheit in den höheren Volksschulen. Nach den eingehendsten Ausführungen des Herrn Stadtschulrats möchte er sich noch mit den Darlegungen in der Denkschrift des Stadtrates beschäftigen, die gegen seinen Antrag Stellungnahme und nicht rein abstrakt und oberflächlich informieren wollen. Die bisherige gewählte Lehrmittelfreiheit an Volksschulen in Stadt und Ländern und mit allen unbilligen Formalitäten verknüpft. Die allgemeine Lehrmittelfreiheit ist eine logische Folge des geschlossenen allgemeinen Schulwesens, nämlich wie aufgrund der allgemeinen Verpflichtung jeder Soldat, Gleichheit ab demütelt, aber nicht, von höherem Kostenaufwand und Belastung empfängt. Das gleiche Prinzip muß auch hier gelten, wo es sich um die allgemeine Volksschule handelt, die eben so wichtig ist als die Lehrkräfte, momentlich im heutigen gehetzten Wettbewerb auf dem Weltmarkt. Von einer angeblichen Gleichmachers und von Leistung nach an nicht-beherrschte Kenntnisse auf Kosten der Allgemeinheit möchte die Rede sein. Nach der volkswirtschaftlichen Seite hin ist es aber der höhere Aufwand für Mittelschulen durch die Abgrenzung zu berücksichtigen, der nur den bemittelten Schichten zugute kommt. Geringere sollte man eben keine Klassenunterschiede schon in der Schule schaffen gegenüber den Bedürftigen und Beliehenden. Auch das Verantwortlichkeitsgefühl werde keineswegs geschwächt. Gerade aus pädagogischen Erwägungen sei die Lehrmittelfreiheit wünschenswert. Durch die Gewährung der städtischen Eigentum bleibenden Lehrmittel werde die nötige Säuberung vor dem Gemeindegeldvermögen erzogen, was die Pflicht der Schule sei und die pädagogischen Folgen haben müsse. Die Kinder werden dann sich schämen, an öffentlichen Eigentum, an Anlagen und Einrichtungen unvorsichtig durch Verschwendung sich zu verhalten und in sorgloser Behandlung des öffentlichen Geldes zu jenen sozialen Gemeinleuten gelangen, die unsere Zeit beahrt. Wie immer der Stadtrat sagen, die Kinder würden fremdes Eigentum schlechter behandeln als das eigene, das den Eltern angehört. Mein Beweis dafür liegt vor, selbst wenn es anfangs so scheinen sollte, daß das nicht eine so wichtige Neuerung zum Schreiten bringen, dann ein solcher Aufwand löst sich selbstständig bewenden und abheben. Er müßte aber gegen den Stadtrat den Herren Stadtrat einmütig durch Beschluß erheben. Aus der Schatzung Denkschrift über die Lehrmittelfreiheit habe der Stadtrat nun ganz ungünstige Urteile erlassen, die seiner vorgelegten Meinung entsprechen; Redner vertritt hierauf aus der Denkschrift eine Reihe durchweg günstiger Bemerkungen aus den Mündlichen im 4. Glanz, Solothurn, Basel-Stadt u. a., welche die gegnerischen Ausführungen gegen die Lehrmittelfreiheit als unüberwindlich und deren Weiterleben als dringend erwünscht bezeichnen. In diesem Sinne vertritt sich der Verfasser der Denkschrift zusammenfassend in seinem Schlußteil aus, daß die Einführung der Lehrmittelfreiheit allgemein befohlen hat und anfangs die wichtigsten noch längerer Erfahrung vermissen werden sind. Redner führt weiter aus: Auch die finanzielle Frage sei dem Stadtrat einmütig behandelt worden. Er bereite rein formal für die 22 500 Volksschüler einen Aufwand von rund 100 000 M. Nach Schärferer Erfahrungen seien gemäß dieser große Erfolge möglich. Über diesen die Schulbücher so sehr gedankt, daß sie unbedingt 3-4 Jahre benutzt werden können. Die Schärferer geben in allen 13 Kantonen mit einer einzigen Ausnahme weniger als 3 M. pro Schüler für Lehr- und Schulmaterial zusammen aus, und zwar für Lehrmittel durchschnittlich 90 Pf. und für Schulmaterial ca. 2 Mark. Nach diesem Satz belaufen sich für Mannheim die Ausgaben laut auf 100 000 Mark nur auf etwa 67 000 Mark und für eine in verschiedener Hinsicht so hochbedeutende Sache wie die Lehrmittelfreiheit müßte eine fortschrittliche Stadt wie Mannheim diesen Betrag unbedingt aufwenden können. Er bittet daher um Annahme seiner Resolution auf Einführung der grundsätzlichen Lehrmittelfreiheit in den höheren Volksschulen.

Der Stadtrat schlägt vor, daß der Stadtrats Schatzprogramm und will sich nach dem zur Ermöglichung des Besuchs der höheren Schulen durch Volksschüler äußern. Auch nach der Seite sollte den Schülern Gelegenheit zur weiteren Ausbildung in der Handwerkslehre gegeben werden. Zur Frage der Schulbücher verlangt er Gewährung voller Mühsal gegen geringes Entgelt, was den untererwerbenden Kindern unmittelbarer Eltern zugute komme. Der höchste Anreiz sei die Verantwortung der Eltern könne dabei einwirkungslos zu tun kommen. Auch Waldenfortschritte seien ergebenswert. In Mannheim besteht schon eine solche treffliche Schulbuchhandlung. Auch außer den Schulen sollten sich kleinere Kinder dort erwerben können. Zur Schulfrage bemerkt Redner, der eine Schulfrage genügt nicht, und fragt, wann ein Gesetz angefaßt werde. Der erste Schularzt sei heute noch nicht definitiv angefaßt. Auch an die Errichtung der Schulgesundheitskommission er. Das R-Schulhaus sei im gegenwärtigen Hinsicht bei einem Grundbesitz in der lebendiger Hinsicht in der nach innen gebunden Türen und Fenster. Ein wichtiger Grund sei nötig. Redner bittet noch Wünsche der Schulhege, die 14jährigen Deuts haben und bei strenger Arbeit oft schon um 1 Uhr an die Arbeit gehen müssen.

Der Stadtrat bringt den Wunsch zum Ausdruck, daß nach die allen Schulkinder mit Schulbüchern versehen werden, wo die Kinder die Behandlung der Sprachen lernen können.

Der Stadtrat schlägt Vorschlag vor, wofür geringere Zahl der Klassenräume. Er wolle nicht mit Mühsal auf die vorgerückte Zeit auf seine Rede verzichten.

Bürgermeister Martin bittet, die Schatzfrage in keine zu lassen, um mit dem ganzen Budget vollständig fertig zu werden, da die Zeit dränge.

Es entspringt sich eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte, wobei der Stadtrat die Vertagung der Abstimmung über die Denkschrift und diejenige der Rednerverordnungen beschließt.

Der Stadtrat legt eine Forderung ein für die Buchbindermeister und Schreibmaterialienhändler. Es werde darüber kein Zweifel bestehen, daß diese Geschäftsleute durch die teilweise oder völlige Einführung der Lehrmittelfreiheit in ihrer Erziehung bedroht würden. Im Sinne einer ausgleichenden Gerechtigkeit sei es nicht geboten, daß man auf der einen Seite nimmt und auf der anderen nicht, daß man deshalb bei den Buchbindern

Herrn Stadtschulrats Dr. Siedinger zur wohlwollenden Ermüdung empfehlen, damit bei der Lieferung von Schulmaterialien die kleinen Geschäftskreise gebührend berücksichtigt werden und einen angemessenen Preis erhalten.

Der Stadtrat wünscht, daß die Kombinationklassen auch in Stadtteil Keckaras zur Aufhebung gelangen und daß der französische Unterricht recht bald in Keckaras eingeführt wird. Die in der Bürgergemeinde des Tuberkulosekonsinches Keckaras während der Sommermonate untergebracht tuberkuloseverdächtigen Kinder müßten auf den Unterricht vollständig verzichten. Die Gemeinde um Stellung einer Lehrkraft für diese Kinder seien bis jetzt unterrichtet geblieben. Er möchte deshalb das Kollegium dringend ersuchen, dem Ortsausschuß einen Lehrer oder eine Lehrerin bis zur Eröffnung der Erholungsstätte zur Verfügung zu stellen.

Bürgermeister u. Hollander bemerkt, die Lehrmittelfreiheit wolle er nicht freigegeben. Er konstatiere nur, daß die Verhältnisse des Stadtrates nicht den Zweck gehabt habe, Stimmung gegen die Lehrmittelfreiheit zu machen. Was den Bau neuer Schulhäuser betreffe, so werde der zweite Teil des Schulhausbau-Wohlfahrten nach dem Bürgerausschuß angeordnet werden. Bei der Platzlegung von Baugebieten würden Plätze für Schulhäuser den dortigen vorgezogen. Die Auswahl der Plätze müßte trotzdem von behörden bleiben. Redner wendet sich gegen den Vorschlag des Herrn Dr. Siedinger auf Einstellung von 800 M. für den Lehrermittelstand in den Voranschlag. Der Stadtrat habe beschlossen, alljährlich 200 Mark einzusetzen. Wenn dies alljährlich geschehe, so geschehe etwas mehr als bisher. Mit Rücksicht auf die in Keckaras stattfindende Tagung möchte er sich aber erlauben, den Vorschlag zu machen, in diesem Jahre 100 M. einzusetzen und dann alle Jahre 200 M. Der Stadtschulrat habe ein konsolidiertes Programm entworfen. Er sei in der glücklichsten Lage, dieses Programm in fast allen Punkten unterliegen zu können. Der Stadtschulrat habe zwei Punkte hervorgehoben, in denen sich der Stadtrat nach nicht einfinden könne. Bei dem einen Punkt, der Vorbildungsschule, stehe er ganz auf dem Standpunkt des Stadtschulrats. Bei dem anderen Punkt, den französischen Klassen, stehe er allerdings auf einem ganz anderen Standpunkt. Er würde im Interesse der Volksschule dringend wünschen, daß französischen Klassen nicht eingeführt werden. Was den weiteren Darlegungen in der Rede gegen diese Maßnahmen aus pädagogischen Gründen. Wenn sich irgendwo eine Lücke in der Bildung gäbe, so heiße es immer, da müßte die Schule einpringen. Die Schule solle aber nur eine unvollständige Grundlage bieten für die weitere sachliche und geistliche Ausbildung. Die Schule solle möglichst viel bieten. Darauf konnte eben unsere Mittelschulbildung in ganz bedeutlicher Weise, daß sie zu viel Arbeit zu bieten sollte. Die Volksschule solle diesen die Grundlage für den mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Muttersprache. Wenn besonders wichtige und wichtige Schüler vorhanden seien, die außerhalb des Unterrichts französisch lernen sollen, so habe er nichts dagegen einzuwenden, daß dagegen diesen Schülern 4 Stunden der Unterrichtszeit in der Woche genommen werden sollen, halte er für eine bedeutliche Verschönerung. (Der Dr. Siedinger ruft: Die Bürgergemeinde hat ja den französischen Unterricht.) Redner (fortfahrend): Das bedauere ich ebenso. Wir alle, die wir im praktischen Leben leben, sehen, daß trotz aller Mühe, die man sich in der Volksschule gibt, auf dem Gebiete der Muttersprache noch sehr viel mehr geleistet werden könnte. Die männlichen Lehrer in der Schulgemeinschaft hätten sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß der Wegfall von 4 Stunden nicht entsetzt werden dürfe durch die vier Stunden Unterricht in der französischen Romanische. Die Allgemeinheit würde ebenfalls darunter leiden. Redner hofft deshalb, daß der Stadtrat diesen Antrag ablehnen wird. Er werde sein Möglichstes dazu tun, diesen Antrag zu Fall zu bringen, weil er ihn für eine sehr bedenkliche Verschönerung der Volksschule halte. Die einmalige Anmietung des Stadtschulrats habe ihn sehr beschäftigt, weil über die Dienstleistungen Rechnungsbescheinigungen einzuhandeln. Da dieser Hindernisstand jetzt bestehen sei, gewisse er nicht davon, daß in nächster Zeit dem Bürgerausschuß eine Vorlage vorgehen werde. Die Schulferienzeit sei im Lauf. Es werde außerordentlich schwierig sein, an allen Schulbüchern wegen der sonstigen verschiedenen Hofräumlichkeiten die Karten anzulegen. Im ganzen könne er konstatieren, daß es ihm mit lebhafter Beteiligung erlaube, daß die Schulfragen im Bürgerausschuß ein so lebhaftes Interesse erwecken.

Der Stadtrat tritt aus, mit Bezug auf den französischen Unterricht in der Volksschule lasse sich vom Standpunkt des Bürgermeisters wie der Herr Dr. Siedinger viel anführen. Aber die Antriebe gingen nicht so weit auseinander, wie es den Anschein habe. Wenn man, wie der Herr Bürgermeister meine, 4 Stunden deutschen Unterricht wegnimmt und 4 Stunden französischen Unterricht geben möchte, dann wäre es freilich bedenklich. Aber das sei gar nicht beabsichtigt. Er glaube, daß die Entscheidung nach der Richtung Dr. Siedingers fallen werde. Man werde die Entscheidung ohne große Bedenken treffen können, wenn man wirklich gute Schüler herausnehme. Die Lehrmittelfreiheit sei nach seiner Meinung so sprunghaft, daß sie durchgeführt werden müßte. Redner wendet sich gegen die Bedenken, die gegen die Lehrmittelfreiheit erhoben werden. Man müsse sich auf den Standpunkt stellen, daß die Lehrer ein Augenmerk darauf haben, daß mit den Lehrmitteln kein Anreiz getrieben wird. In seiner Praxis habe er nicht die Erfahrung gemacht, daß die Kinder die Lehrmittel, die sie von der Schule bekommen, vernachlässigen. Es müßte einmal ein denartiger Fall vorkommen, aber das sage unter der Woche gar nicht. Es gebe keinen vernünftigen Grund, der dagegen spreche, daß man die Lehrmittelfreiheit nicht gewähren solle, als den Grund, man habe kein Geld.

Der Stadtrat ist konstatiert, daß auch seine Fraktion auf dem Standpunkt stehe, daß die Jugendspiele soviel als möglich gefördert und die Kinder wöchentlich einmal zum Spiel ins Freie geschickt werden sollten. Bei den Ausschreibungen in Keckaras sollte ein außerordentlicher Betrag gegeben werden. Zur Vorbildungsschule möchte er den Vorschlag machen, den Unterricht auf einen einzigen Tag in vier Stunden zu erteilen.

Der Stadtrat hofft, daß sich der Stadtrat dem Bürgerausschuß bezüglich des französischen Unterrichts in der Volksschule anschließen. Seine Fraktion unterliege auch die Einstellung von 800 Mark für den Lehrerstand. Redner wendet sich dann in scharfer Weise gegen die Denkschrift der Schreibmaterialienhändler. Er erklärt es für eine grenzenlose niedrige Verächtlichkeit, wenn in der Denkschrift gesagt werde, die Sozialdemokratie wolle den Mittelstand vernichten. Er müsse es bedauern, daß die Denkschrift eine Anzahl Punkte unterzeichnet hätten, deren Inhalt überflüssig sei. Der ganze Inhalt der Denkschrift charakterisiert richtig die Anschauungen der Unterrichtsleiter. Es sei der alte Mittelstandspunkt, der die Gemeindevorwaltung als Mittel besetze. Ich rufe die Stadtverwaltung dazu an, die Selbstverwaltung der Schule mit Lehrmitteln in die Hand zu nehmen, bewende die aus der Denkschrift zu ermittelnde Forderung, daß 25 Prozent der Schreibmaterialienhändler Grund- und Hausbesitzer seien. Wenn der Verlust von Lehrmitteln so erheblich sei, daß man sich Häuser kaufen könne, habe man alle Ursache, die Lehrmittelfreiheit selbst in die Hand zu nehmen. Es sei ein Grund mehr, daß möglichst viel in städtische Regie übergehe.

Der Stadtrat geht seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Vorsitzende der Schulkommission mit seinen Ausführungen bis auf einen Punkt einverstanden sei. Er glaube, weniger sich gegen in der gleichen Lage. Der Vorsitzende der Schulkommission habe sich gleich aber auch das Zeugnis aus, daß er fortwährend denke. Bei Gründung der Bürgergemeinde sei es ausdrücklich erklärt worden, es sei unabhängig gegen die ungelieblichen Volksschule ein

entgeltliche zu erklären, weil man dem Mittelfeld eine erweiterte Bildung geben wolle. Sonntags sei es dringend notwendig, anlässlich des freien Verkehrs der Menschheit, das wir auch die Arbeiter nach dieser Richtung hin mit einem Nutzen versehen, das sie in der Fremde gut brauchen können. Gerade aus diesem Gesichtspunkt heraus habe das Lehrkollegium der Volksschule dem Vorschlag auf Einführung des französischen Unterrichts zugestimmt. Die tüchtigen Volksschüler seien zu bereits größtenteils in höhere Schulen. Die Forderung sei gerechtfertigt, daß man gleich den Schwachen auch die sehr Befähigten entsprechend unterrichte. Er möchte bitten, daß der Stadtrat den Antrag der Schulkommission ablehne. Er sei fest überzeugt, daß er immer wieder kommen werde. Die ganze Erziehungsfrage der Bürgerschule werde erledigt, wenn man die Zweckmäßigkeit des französischen Unterrichts annehme. Was den Fortbildungsschulunterricht betreffe, so hätten gerade die Lehrer der Fortbildungsschule sich für den Unterricht an zwei Tagen in der Woche zu je 2 Stunden ausgesprochen. Durch vier Stunden auf einmal würden die jungen Leute, die hart arbeiten müßten, zu sehr ermüdet.

Herr Dr. Gerard konstatiert, daß vor einigen Wochen im N 6-Schulhaus durch einen Dieb eine Panik verursacht worden sei. Mit Rücksicht auf den Kleinfelder-Schulhausbrand sollte man der Frage der Verbreiterung des außerordentlich schmalen Treppenhauses im N 6-Schulhaus näher treten.

Stadtbaurat Herzog hält fest, daß man gegenwärtig dabei sei, in allen Schulhäusern die Treppen- und Ausgangsweihen nachzugreifen. Im N 6-Schulhaus sei die Treppe entsprechend breit. In allen Schulhäusern würden die Türen geändert, die nach innen aufgehen.

Herr Dr. Siedinger macht darauf aufmerksam, daß man schon seit längerer Zeit durch regelmäßige Übungen die Kinder dahin zu bringen suche, daß sie bei Feuergefahr möglichst ruhig und geordnet das Haus verlassen.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Freitag nachmittags 3 Uhr. Sitzung 129 Uhr.

Mannheimer Schwurgericht.

Eine Tat erschütterlicher Rohheit unterlag gestern der Beurteilung der Geschworenen. Man mag von Schlägen aus der Pöbellogik eines Menschen auf seine Geistes- und Gemüthsart nicht viel halten, aber bei dem diesmaligen Angeklagten ist ein unabweisbarer Zug unverkennbar. Da lautet noch das Tier. Der 22 Jahre alte Tagelöhner Peter Reuter ist geborener Käufertaler, hat sich aber nach Heidenheim verheiratet. Am 26. Januar, einem Sonntag, ging Reuter, obwohl seine Frau im Wochenbett lag, nach Käufertal zum Tanz. Er steckte zwei Messer zu sich. Das er Besondere vorhatte, jedenfalls aber nichts Gutes, geht aus einer Vernehmung hervor, die er im Käufertal zu einem Durcheinander namens Georg Durgert tat, dem er die beiden Messer zeigte: „Deute bin ich besser vorgehen, wie vor 14 Tagen.“ Es war Durgert nicht ganz klar, was er damit sagen wollte. Im „Käufertal“ war Tanzmusik. Unter Käufertalern verhielten sich dort auch einige Arbeiter der nahen Porzellanfabrik, Schindler und Bayern, darunter die Brüder Michael und Christoph Bloß und Sell in Oberfranken. Die Käufertaler nickte die Anwesenheit der „Hergeloffenen“. Der Tagelöhner Georg Bloß warnte eines der Käufertaler Mädchen, Marie Schellbach, mit den Fremden zu tanzen. Als diese sich nicht daran drehte und mit Christoph Bloß tanzte, kempelte Bloß das Paar an. Als Bloß sich das verbat, räumte ihm Schellbach an: „Wenn es dir nicht passt, so tritt du heute noch keine Schläge. Gleich darauf war Reuter zur Brille und drohte. Er leide es nicht, daß ein Käufertaler Schläge bekommt.“

Nach Schluß des Tanzes verlor man sich gegen 1 Uhr in die Wirtschaft. Die Porzellanfabrik begannen an einem Tische zu würfeln. Ein Käufertaler spielte vier gegen zwei. Michael Bloß sagte: „Trink lieber ein Bier und laß uns in Ruhe!“ Ein Bruder des Angeklagten, Karl Reuter, erwiderte: „Was guckst denn mich an, ich wack doch mit.“ Sofort rief Bloß, der bei allem der böse Geist war, den Peter Reuter herbei, der schon einigemmaßen „im Dukt“ hatte. „Was wollt ihr, ihr Hergeloffenen Lumpen!“ Schrie er, ergriff einen Stuhl und wollte dreinschlagen. Man nahm ihm den Stuhl weg und der Wirt drohte ihm mit Dinaudwerfen. Darüber geriet Reuter in rasende Wut. Er zog das Messer und stieß es dem ahnungslos, mit der Hand am Würfelbecher haltenden Christoph Bloß in die Brust, wachte sich dann und verlegte auch dem Bruder des Gestochenen einen wichtigen Stich in den Rücken. Den Körper des sterbenden Christoph Bloß warf die geschlossene Kiste der Käufertaler Wirtin die Treppe hinunter. Christoph war gleich darauf tot; der Stich war ins Herz gedrungen. Auch Michael war sehr schwer verletzt. Er war 4 Wochen arbeitsunfähig.

Reuter lief nach seinem brutalen Erzech nach Heidenheim und legte sich zu Bett. Nicht lange darauf kamen zwei der beteiligten Käufertaler Wirtin, Bloß und Lorenz Schall, und riefen ihn heraus. Sie sagten ihm, daß der eine Gestochene tot sei und dann verardeten sie offenbar, wie Reuter seine Verteidigung und sie ihr Zeugnis einzurichten hätten. Reuter behauptete gestern, er habe auf Christoph Bloß eingeschlagen, weil dieser aufgelaufen sei und nach seiner Brusttasche gegriffen habe. Er habe vermutet, Bloß wolle einen Revolver hervorholen und schießen. Michael Bloß habe er getroffen, weil dieser in aggressiver Weise sich gegen ihn gewandt habe. Die Freunde des Angeklagten wuchten gestern tatsächlich die klare Beweislage zu trüben, aber das böse Gewissen stand ihnen im Gesicht geschrieben. Sowohl Bloß als Schall behaupteten im Gegenfall zu allen anderen Zeugen, daß Christoph Bloß sich von seinem Blase erhoben und nach seiner Brusttasche gegriffen habe. Bloß wurde zwar nicht verurteilt, da er sich noch wegen Begünstigung zu verantworten haben wird, Schall hatte die Strafe, die offensichtliche Lüge auf seinen Eid zu nehmen. Es war eine dramatische Szene, als die Eideshelfer Reuters in ein hartes Kreuzverhör genommen wurden. Wie hochroten Köpfen jagen sie sich auf die Zeugenbank zurück. Nach ein weiterer Entlastungszeuge erregte Verdacht. Der Tagelöhner Valentin Geiß will gezeugen haben, daß Michael Bloß nach einer Flasche griff. Während der ganzen Voruntersuchung ist ihm diese wichtige Wahrnehmung nicht eingefallen, gestern erst ist ihm die Erinnerung gekommen. Gegeben hat diesen Griff nach der Flasche außer dem Herrn Geiß niemand, nicht einmal der Angeklagte. Der geistete Christoph Bloß war ein stiller, fleißiger Mann, der jedem Streite aus dem Wege ging und auch in der kritischen Nacht seinem Menschen etwas in den Weg gesetzt oder irgend jemanden provoziert hatte. Daß übrigens der „Fremdenhaß“ des Angeklagten nicht neueren Datums ist, beweist eine Vorstrafe. Vor 5 Jahren hat Peter Reuter ebenfalls einen „Hergeloffenen“ mit dem Messer traktiert. Damals wurde er zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Staatsanwalt Vint wandte sich in seinem Plaidoyer vorzugsweise gegen die Annahme von Notwehr. Nur die beiden Bloß hätten sich, wenn sie sich gewehrt hätten, im Innlande der Notwehr befunden, denn Peter Reuter sei nicht der Angreifer gewesen. Er ersuchte die beiden Schuldfragen zu bejahen. Mitbede Umständen vermöge er weder in der Tat, noch in der Verlesung des Angeklagten zu erblicken. Die Verteidigung M. A. Dr. Siedler (letz) beschränkte sich darauf, die Gewandlung mildernder Umstände einzutreten. Der Angeklagte sei nur das Werkzeug in der Hand Bloßs gewesen, dem die Schuld an dem ganzen trau-

rigen Handel beizumessen sei. Reuter sei stark betrunken gewesen. Er habe auch nicht gleich stehen wollen, sondern habe erst mit dem Stuhle zugeschlagen wollen. Die Trohng des Wirtes, ihn hinauszuwerfen, habe dann dem Hof den Boden eingeschlagen.

Der Spruch der Geschworenen erkannte den Angeklagten unter Ausschlag mildernder Umstände schuldig, worauf das Gericht, wie bereits mitgeteilt, über ihn eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren 11 Monaten verhängte und ihn der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verlustig erklärte.

Neuregelung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse der bayerischen Staatsbeamten.

K. Ludwigshafen, 10. April.

Ueber dieses z. Zt. besonders aktuelle und im Vordergrund des öffentlichen Lebens stehende Thema sprach gestern Abend in einer vom jungliberalen und nationalliberalen Verein Ludwigshafens einberufenen Versammlung im großen Saale des „Paläster Hofes“ in Ludwigshafen Herr Zollinspektor Hofbauer. Die interessanten, 1 1/2 stündigen Ausführungen wurden von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und der Redner am Schluß seines Vortrages durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Der Referent kam zunächst auf seinen letzten am 6. Febr. im gleichen Saale gehaltenen Vortrag zu sprechen und betonte, daß er auch heute noch auf dem damals eingenommenen Standpunkt stehe und stehen bleiben werde. Es wäre ein namenloses Unglück, wenn die seit Dejjennien erwartete Aufbesserung in dieser Session nicht zustande käme. Wenn alle Hoffnungen, welche die Beamtenschaft auf diese Aufbesserung gesetzt hat, vernichtet würden, so wäre dies ein nationales Unglück. In dem neuen Regulativ solle der Unterschied zwischen nichtpragmatisch und pragmatischen Beamten. Das erste Kriterium werde hiernach die Vorbildung sein, welche für die betreffenden Klassen von der Regierung vorgeschrieben werde. Die Vorbildungsfrage ist tief einschneidend. Es sei leider eine unumgängliche Notwendigkeit, daß bei dem neuen Regulativ einzelnen Kategorien Wunden und teils schwere Wunden geschlagen werden.

Bevor Redner in die Besprechung des Regulativs für die einzelnen Kategorien der Unter-, Mittel- und höheren Beamten eintrat, hob er hervor, daß man von einer gegenseitigen Befehdung doch endlich einmal absehen möchte. Das Groß der Beamten werde sich nicht mehr von der Ansicht abbringen lassen, daß die Vorbildung und die mit der Dienstleistung verbundene Verantwortlichkeit das richtige Kriterium sei für die Klasseneinteilung. Der Entwurf der Gehaltsordnung sei eine riesige Arbeit; die Regierung dürfe daher auch nicht bulden, daß der Entwurf zu einem Spielball der Beamtenschaft oder der Parteipolitik werde.

Der Kern der Vorlage sei ein guter und habe bei dem Beamtengroß eine günstige Aufnahme gefunden. Was die Unterbeamten anbelange, so sei es besonders erfreulich, daß diesmal auch die Postboten und Briefträger entsprechend bedacht werden sollen. Es sei aber auch nicht in Abrede zu stellen, daß bei den Unterbeamten verschiedene Kategorien recht ungünstig abschneiden. Man dürfe die gute Absicht der Regierung aber nicht verkennen. Der Finanzminister habe erklärt, daß er bestrebt sein werde, die Gehälter der Beamten denjenigen von Preußen gleichzustellen. So wie der Kampf gegen die Regierung jetzt betrieben werde, könne er nicht weiter gehen.

Durch die Zurückhaltung der höheren Beamten werde in den Kreisen der nichtbeamteten Staatsbürger die Ansicht genährt, daß deren Verzüge genügend seien. Ja, bei den Unterbeamten würden sogar trügerische Hoffnungen erweckt, daß ihre Gehälter auf Kosten der höheren Beamten beschritten würden. Dies sei jedoch ganz unrichtig. Von der Presse sei bezüglich des Regulativs der höheren Beamten geschrieben worden, durch den Entwurf gehe ein platonischer Zug. Was es aber mit dem guten Gehalt im Königreich Bayern bestell sei, daß es schon daraus hervor, daß im ganzen Königreich unter den 70000 Beamten kaum 300 seien, die mehr als 6000 Mark pensionfähigen Anfangsgehalt hätten. Im ganzen Königreich seien nur 155 Beamte, die über 6150 Mark Anfangsgehalt haben. Bayern besitze keine höchsten Beamten im Vergleich zu Preußen u. zu Preußen am schlechtesten und es sei eine Pflicht für den bayerischen Staat, daß er seine höchsten Beamten an Gehalt aufbessere. Bezüglich der mittleren Beamten gebe es auch eine Reihe von Kategorien, die ziemlich viel verlieren und zwar noch mehr wie die Unterbeamten, wenn sie über 3000 Mark Gehalt beziehen, weil diese dadurch der Sorge Aufbesserung, die den Unterbeamten gewährt, nicht teilhaftig werden. Die Regierung habe die bindende Erklärung abgegeben, daß sie die Vorlage zurückziehen müsse, wenn diesmal die höheren Beamten nicht entsprechend aufbessert erhalten. Es sei deshalb zu bedenken, daß jeder der gegen die Gehälter der oberen Beamten anlämpft, gegen den Entwurf kämpfe. Er verlämpfe dabei den Wunsch, daß es möglich sein werde, auch die Forderungen verschiedener Beamtencategorien zu verbessern.

Nach kurzer Diskussion wurde nachstehende Resolution einstimmig genehmigt, worauf der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Lichtenberger, die Versammlung schloß. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die am 9. April 1908 in Ludwigshafen a. Rh. stattgefundenen, von nationalliberalen und jungliberalen Verein einberufenen und von Angehörigen aller Parteien und Berufsstände zahlreich besuchte Versammlung erklärt sich voll und ganz mit den Ausführungen des Referenten, Herrn Kgl. Zollinspektor Hofbauer, über die Neuregelung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse der bayerischen Staatsbeamten einverstanden. Sie erkennt mit Freude die verschiedenen Verbesserungen in den Gehaltsbezügen gegenüber den jetzigen Verhältnissen an. Gleichzeitig bekräftigt sie aber, daß noch eine große Anzahl bedeutender Härten und Unbilligkeiten vorhanden sind, deren Beseitigung dringend notwendig erscheint, um ein gerechtes Geleß zustande zu bringen. Nicht verkannt kann auch werden, daß die Gehaltensaufbesserung unserer höheren und höchsten Beamten dringend nötig ist und daß an den ihnen zugesprochenen Verbesserungen nichts mehr gekürzt werden kann. Die Versammlung fordert daher vor allem, daß

1) der Landtag bei den Unterbeamten im Einvernehmen mit der Regierung unbillige Härten durch die noch erforderlichen mancherlei Verbesserungen innerhalb der Klassen 18-30 beseitigen oder mildern möge,

2) in den Kreisen der mittleren Beamten durch die Anhängung von zwei weiteren Altersrückstellungenklassen 4 M. 300 an Klasse 17 das Groß der Unzufriedenen in das Lager der Zufriedenen hinübergeführt werde,

3) mit der Prozentigen Zulage für solche Beamte, welche nach den Sätzen der neuen Gehaltsordnung eine Erhöhung ihrer Bezüge nicht erfahren, über die Einkommensgrenze von M. 3000 während der Ueberleitungszeit hinausgegangen werde,

4) die Bestimmungen über die für die Ueberleitung beobachtige jährliche Karenzzeit gemildert werden,

5) die bestehenden Ungleichheiten in den Vorbereitungs- und Wartzeiten innerhalb jeder der 3 großen Beamtengruppen möglichst gleichmäßig beseitigt und die über die festgesetzte Normalzeit hinausgehende Wartzeit bei der Befolungsstellung in etatsmäßiger Stelle angerechnet werde.

Die Versammlung ermächtigt die Vorstände des nationalliberalen und jungliberalen Vereins, die heutige Kundgebung der Regierung und dem Landtag zu unterbreiten und bittet die zuständigen Stellen alles daran zu setzen, um den Gesandten in verbesserter Gestalt noch in diesem Jahr zur Verabschiedung zu bringen.

* Bund der technisch-industriellen Beamten. Wir geben hiermit bekannt, daß wegen plötzlicher Erkrankung des Referenten, Herrn Geh. Hofrat Dr. Götzein, der auf heute Abend angesündigte Vortrag ausfallen muß. Nach dem Zufallertagen wird Zeit und Ort der neuen Versammlung rechtzeitig bekannt gegeben werden.

* Verein junger Musikfreunde. Wir verweisen nochmals auf das heute Abend 8 Uhr in der Aula des Groß. Realgymnasiums stattfindende erste Konzert.

* Sämtliche hiesige Ladengeschäfte sind diesen Sonntag von 11 bis 7 Uhr abends offen.

* Verein für Frauenstimmrecht. Wir verweisen hierdurch nochmals auf den heute Abend 1/2 9 Uhr im Hotel National stattfindenden Diskussionsabend. Referent: Rechtsanwalt von Harder über die Forderung der Frauen in der geplanten staatlichen Pensioversicherung der Privatbeamten. Gäste willkommen.

* Verein für Volksbildung. Die Mitglieder und diejenigen der angeschlossenen Vereine können beim Sekretariat (U 4, 14) wieder Karten für die Vorlesungen an der Handelshochschule zu besonderem Vorzugspreis erhalten.

* Unfälle am dem Rangierbahnhöfe. Der 55 Jahre alte Rangierobmann Adam Probst von Sedenheim wurde gestern Abend im neuen Rangierbahnhöfe von einer Rangierabteilung geschleift. Der linke Fuß wurde ihm oberhalb der Kniegelenke abgefahren. Ferner erlitt er verschiedene Rippenbrüche. Man brachte den schwer verletzten Mann in das Mannheimer Allgemeine Krankenhaus, wo er gegen 1/2 8 Uhr verstarb. Ein weiterer Unfall ereignete sich heute früh auf dem neuen Rangierbahnhöfe. Dem 24 Jahre alten Eisenbahnarbeiter Franz Hertle aus Ulm Amt Brühl wurde der rechte Arm abgefahren, außerdem erlitt er sonst sehr schwere Verletzungen. Er wurde ebenfalls ins Allgemeine Krankenhaus nach Mannheim überführt.

* Aus Ludwigshafen. Beim Fensterreinigen stürzte gestern Abend ein Dienstmädchen aus dem dritten Stock eines Hauses in der Prinzregentenstraße hinunter in den zementierten Hof und blieb benutzlos liegen. — Beim Auskahren von Eisenstangen aus dem im Luisenpark liegenden Schiffe der Ul.-Gef. vorm. Fendel löste sich eine Last während des Aufzuges und traf einen Matrosen, der hierdurch schwere Verletzungen erlitt. Man brachte den Mann in bedenklichem Zustand ins Städtische Krankenhaus. — Ein Fuhrwerk einer Mannheimer Weinhandlung kollidierte gestern in der Ludwigstraße mit einem Fuhrwerk der Firma Messert. Mehrere Risten Flaschenwein flogen herunter und das edle Raß floß in Strömen auf die Straße. Sofort fanden sich auch gewisse Strageltypen ein, um von dem ausgeschlossenen Wein soviel hinter die Binde zu bringen als möglich war.

* Ein größeres Schadenfeuer entstand gestern Abend gegen 1/2 9 Uhr im Grenzhof bei Friedrichsfeld. Dem Feuer fielen drei Ställe, zwei Scheuern und ein Schuppen zum Opfer. Die Ställe, meist ältere Gebäude, waren mit Stroh, Heu und Holz angefüllt und boten dem sehr schnell um sich greifenden Flammenherd reiche Nahrung. Im Augenblick fanden diese Gebäulichkeiten in Flammen. Die schnell herbeigeeilten Feuerwehren von Friedrichsfeld, Blaufstadt und Wieblingen mußten ihre Tätigkeit neben der Bewächtigung des Flammenmeeres auch auf die Rettung des Wohnhauses ausdehnen. Der Brand wüthete bis gegen 12 Uhr nachts. Feuerwehren trafen noch ferner ein von Ebingen und Redarhausen. Die Entstehungursache des Feuers ist noch unbekannt. Der Schaden beläuft sich auf 30 000 M., wovon 20 000 M. auf Gebäude und 10 000 M. auf Inventar entfallen.

* Leichenfund. In Ergänzung unserer neulichen Notiz erfahren wir, daß die Leiche des Herrn Albert Eitlinger sen. aus Reidenstein am Montag im Jürichsee bei Jürich in ausgeräumtem Zustande aufgefunden wurde. Da Gels, Uhr und Wertgegenstände fehlten, so ist noch ungewiß, ob ein Unfall mit nachfolgender Vererbung oder ein Verbrechen vorliegt. Der so jäh ums Leben gekommene bedauerenswerte Mann, bei dem sich nur noch 15 Centimes vorfinden, war auf einer Geschäftsreise in der Schweiz begriffen.

* Nutzmögliches Wetter am 11. und 12. April. Für Samstag und Sonntag ist noch etwas kühles, aber zumest heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Voltzeitbericht vom 10. April.

Tübliche Unglücksfälle. Das 4 Jahre alte Söhnchen eines in der Riedfeldstraße Nr. 30 wohnenden Kaffiers fiel am 8. d. M., vormittags 8 Uhr von einem im 2. Stock der elterlichen Wohnung befindlichen Küchenschrank aus hinunter in den Hof und erlitt hierdurch einen Schädelbruch und schwere Gehirnerschütterung. Das Kind ist am 9. d. M. im allgemeinen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Gestern nachmittags 4 1/2 Uhr wurde der 55 Jahre alte, verheiratete Bahnarbeiter (Obmann) Adam Probst von Sedenheim auf dem alten Rangierbahnhöfe in der Nähe des Maschinenhauses I von einer Lokomotive umgefahren und mehrfach schwer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Probst mittels Sanitätswagens in das allgem. Krankenhaus verbracht, woselbst er gestern Abend 7 1/2 Uhr gestorben ist.

Auf dem neuen Rangierbahnhöfe fiel heute früh zwischen 1/6 und 6 Uhr ein lediger 23 Jahre alter Rangierer von Ulm i. Baden von einem Eisenbahnwagen herunter, wobei ihm der rechte Arm abgedrückt wurde. Auch er mußte in das allg. Krankenhaus verbracht werden. (Schluß folgt.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Gießen, 10. April. Im Prozeß vor der hiesigen Strafkammer gegen den Landtagsabgeordneten Ditzel wurde heute das Urteil gefällt. Dasselbe lautet auf 5 Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte in der Hauptverhandlung eine Geldstrafe von 30 Mark beantragt. Das Verfahren wurde wegen Unterlassung von Beweisaufnahmen eingestellt.

Wien, 9. April. Eine Deputation Tiroler Abgeordneter begab sich heute Abend zum Kaiserpräsidenten...

Rom, 10. April. Nach einer Meldung der Agence Stefani sind über die Ermordung des italienischen Franziskanerpaters Giusino in Derna zwei Personen im Umlauf...

Ein neuer Rembrandt.

Berlin, 9. April. Ein neuer Rembrandt soll in Berlin entdeckt sein. Es ist das Porträt eines jungen, nach Art der Hololen dreibildenden Menschen...

Die Verschwörungen gegen König Carlos.

Paris, 10. April. Aus Lissabon wird dem Temps telegraphiert, daß die Lissaboner Behörden jetzt alle Personen zu kennen glauben, die an den Verschwörungen gegen König Carlos teilnahmen...

Neue Englandsfahrt des Kaisers.

London, 10. April. Trotz aller Dementis behauptet der Berliner Korrespondent des Standard Grund zur Annahme zu haben, daß Kaiser Wilhelm im Laufe des Sommers nach New York kommen wird...

Teheran, 10. April. Hier wurden 5 Angestellte eines Elektrizitätswerkes verhaftet, das einem hochgestellten Perser gehört...

Die Wahlunruhen in Portugal.

Lissabon, 9. April. Die Regierung hat eine Untersuchung angeordnet, um über das Verhalten der Municipalgarde bei den Unruhen am Sonntag Morheil zu schaffen...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 10. April. Der Vertrag über die Neuregelung der Grenzen zwischen Deutschland und der

französischen Kongokolonie ist gestern Abend vom deutschen und französischen Delegierten unterzeichnet worden.

Berlin, 10. April. In Paris ist gestern Nachmittag der italienische Botschafter Lornelli gestorben.

Berlin, 10. April. Die Frühjahrsreise der Ostsee-Flotte wird unter Befehl des Prinzen Heinrich in den ersten Tagen des Maies erfolgen.

Berlin, 10. April. Aus Teheran wird gemeldet: Auf die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Gesandten, welche gestern mit der Gemahlin des russischen Gesandten vom Diner in einem Wagen zurückkehrte...

Berlin, 10. April. Der König von Griechenland ist mit dem Kronprinzen in Korfu eingetroffen und wurde von der Behörde feierlich empfangen...

Berlin, 10. April. Dem Berl. Tagbl. wird aus London gemeldet, Präsident Fallières wird am 25. Mai zum Besuche der englisch-französischen Ausstellung zusammen mit dem Minister Bichon in London eintreffen.

Die Ostseefrage.

Berlin, 10. April. In Petersburger eingeweihten Kreisen verlautet, daß zwischen Deutschland, Rußland, Schweden und Dänemark in der Ostseefrage volles Einverständnis erzielt sei...

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

London, 10. April. Mit Bezugnahme auf die Angriffe, welche von verschiedenen Seiten gegen König Eduard wegen seines Aufenthalts in Biarritz gerichtet wurden, erklärt heute die Daily News...

London, 10. April. Daily News kündigt an, daß der Staatssekretär für Indien, John Morley, binnen kurzen einen Peersitz erhalten und im Oberhaus einen Platz einnehmen werde...

London, 10. April. Daily Express ist in der Lage, genaue Mitteilungen über den neuen deutschen Kreuzer zu machen. Dessen Wasserverdrängung werde 19 000 Tonnen betragen...

Volkswirtschaft.

Bayerische Bodencredit-Anstalt, Würzburg.

Man schreibt uns: Die wir aus der Mitte des Aufsichtsrates vernaehmen, ist in Würzburg eine Vereinigung im Entstehen begriffen...

Es soll ein Zusammenschluß aller Interessenten erfolgen und den Rationierungen der Ansbacher Gruppe energisch entgegengetreten werden.

Von der Handelskammer. Ueber die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten von Amerika kann Auskunft auf dem Bureau der Handelskammer erteilt werden.

Rio de Janeiro entflohen. Die Nummer kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Wasserstands Nachrichten im Monat April.

Table with columns: Stationen vom Rhein, Datum (5, 6, 7, 8, 9, 10), and Bemerkungen. Lists water levels for stations like Konstantz, Waldshut, Günningen, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; Für Kunst, Peniketon und Vermischtes: Alfred Becken; Für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; Für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Hefel; Für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.

Advertisement for Verein ehem. bad. L. ibgrenadiere Mannheim Todes-Anzeige. Wilhelm Grässer Lokomotivführer dahier. Includes a portrait of a man.

Advertisement for Pilo soap. Features a large triangle with the Pilo logo and text: 'Pilo ist überall zu haben'.

Large advertisement for 'Frühjahrs-Kostüme' (Spring costumes). Lists items like Kostümröcke, Paletots, Staubmäntel, Blusen. Promotes 'Sophie Link' and 'Enorme Auswahl in jeder Preislage'.

Knaben-Anzüge

führen wir als 78740

Spezial-Artikel

in umfangreichen Sortimenten
neuesten Façons und allen Preislagen



Spezialität: Kittelkleidchen

Bytinski & Co

3, 4 Planken 3, 4

gegenüber der Post.

Grüne Rabattmarken.

Bekanntmachung.

Die Raphael Kirch Witwen- und Waisen- und die Raphael Kirch Stipendien-Stiftung hier bei,

Nr. 206, Am 6. Juni 1908 sind zu veröffentlichen:
I. Aus der Raphael Kirch Witwen- und Waisen-Stiftung die Summe von 2000 Mark an eine Anzahl bedürftiger, jedoch der öffentlichen Unterstüfung nicht entbehrender Witwen und Waisen dieser Stadt. 31336

II. Aus der Raphael Kirch Stipendien-Stiftung die Summe von 500 Mark, die dazu Verwendung finden soll, um unzulänglichsten jungen Leuten von besonders höchsten die höhere Ausbildung zu einem weltlich-wissenschaftlichen, technischen oder künstlerischen Beruf zu ermöglichen. In diesem Zwecke ist ein Jahresstipendium für den Besuch von Hochschulen jeglicher Art (Universitäten, technischen Hochschulen, Kunst-, Landwirtschafts-, Veterinär-, Handel-, Musik-, Maschinen-, Konstruktions- usw.) an solche Studierende zu bewilligen, welche die Mittelstufe mit dem Zeugnis der Reife absolviert haben. Die Bewerber um das Stipendium müssen Angehörige des deutschen Reiches sein und müssen ihren Aufenthaltswortort im Sinne des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870 in Mannheim haben.

Bewerbungen, dazu entsprechende Zeugnisse über diese Verhältnisse und Angaben des Reisenequivalents der absolvierten Mittelschule, sowie Zeugnisse über die Leistungen auf der Hochschule, wenn der Bewerber schon mit derselben an eine oder mehrere Hochschulen hat, beizubringen sind, wozu ebenfalls das 1. Mai 1908 der uns eingereicht werden.

Mannheim, den 27. März 1908.

Stiftungskommission:
von Hollander, Wörle.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Schulhauses Beckau III. soll die Verfertigung von weichen über einbetonierten Verblechblechen vergeben werden. 31330

Angebote hieran sind beschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 21. April 1908,

vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Gde. Brette, im Marienstraße 2. Stock) einzureichen, wozu auch die Angebotsformulare gegen Erlass der Umbrechnungen abzugeben sind und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines vereinigten Beirats erfolgt.

Mannheim, den 3. April 1908.

Städt. Hochbauamt:
P. r. e. u.

Bekanntmachung.

Wegen Neuaufstellung der Handwerkerliste erüchten wir alle in Mannheim und Vororten anliegenden Handwerkermeister und Gewerbetreibenden, welche bereit sind, die in der nach einladenden, freilich nicht zu vergebenden Arbeiten und die Erteilung der Handwerkerliste zum Zweck der Anrechnung des städtischen Normalpreises im Rahmen zu übernehmen, sich mündlich im Ladungsbüro

Samstag, den 11. April 1908

bei unserem Rechnungsbüro (Gde. Marien- und Brellestraße, 3. Stock) zu melden.

Mannheim, den 4. April 1908.

Städt. Hochbauamt:
P. r. e. u.

Einladung.

Zur Weiterberatung des Voranschlags wird Termin auf 81353
Freitag, 10. April 1908, nachmittags 3 Uhr in den großen Rathssaal (Säulsaal) P. 1, 5 anberaumt. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hierzu ergebenst eingeladen.
Mannheim, 9. April 1908.
Der Oberbürgermeister:
J. R. Martin.

Bekanntmachung.

Wir zeigen am nächsten Mittwoch, den 8. April, vom Aufnahmsgebäude des Personenbahnhofs nach dem Hause (78707)

Große Metzgerstraße Nr. 7 (Gde. der Heinrich Langstraße) um und haben dann den Reichstelephonanschluß Nr. 2215.

Mannheim, 6. April 1908.
Gr. Bahnbauinspektion.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Personenstandsaufnahme wird am 8. April und den folgenden Tagen wie in den letzten Jahren durch die Schumannsche Vorgerichte. Die Aufnahme dient zur genauen Ermittlung der Einwohnerzahl und zur Aufstellung der Wählerlisten für die Bürgerauswahlwahlen. Die Formulare werden lediglich im hiesigen Amt verarbeitet und finden keinerlei Verwendung zu Steuerzwecken. Bei der hervorragenden Bedeutung der diesjährigen Personenstandsaufnahme ersuchen wir dringend um vollständige und deutliche Ausfüllung der Formulare. 81349
Mannheim, 7. April 1908.
Statistisches Amt:
Dr. Scholl.

Ankauf

Wohn- oder Geschäftshaus in oder außerhalb der Stadt sofort gekauft. Offerten unter N. A. 20 20 1. Feldberg.



Schützen-Gesellschaft Mannheim, G. B.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir jeweils jeden Freitag Nachmittag 7-8 Uhr für unsere Mitglieder ein Lottospiel-Schießen einrichtet haben und laden zu diesem Zwecke freundlich ein. Mannheim, 7. April 1908.
Der Vorstand.

Verloren

Montag Abend wurde auf dem Wege Rheindamm Nr. 26 Goldkettchen od. zur. ein gelbgold. Kettenarmband verliert. Der Finder möge es gegen Belohn. Rheindammstr. 26 II. abgeben. 21023
Ein Portemonnaie liegen gelassen bei Brodhoff & Schwalbe, C. I. 9. 21079



Sie werden springen

vor Vergessen über das hübsche Geschenk, das dem Väterchen-Geiselpulver „Goldperle“ beiliegt. Jedes Paket enthält ein Beilage. Man achte auf den Namen „Goldperle“. 3965
Fabrikant: Carl Gentaer, Göttingen.

Nur ein Preis.

105 Filialen ORIGINAL 105 Filialen

GOODYEARWELT

Turul Turul

9.50 M

jedes Paar

Damen- Herrenstiefel

in allen Ledersorten
bester Ausführung.

Versand per Nachnahme, Umtausch gestattet.

Schuhfabrik TURUL

Alfred Fränkel

Commandit-Gesellschaft.

P 2, 14 Mannheim P 2, 14

Stets neue moderne Formen.

Um Irrtümern vorzubeugen, geben wir bekannt, dass wir auch fernerhin nach vollendetem Umbau und bedeutender Vergrößerung neben seinen Wohnungseinrichtungen stets einfachste, billigste, aber solide Möbel in grosser Auswahl führen. 78432

Reis & Mendle

Telefon 1036 U 1, 5 Gambrinushalle

Kindernährmittel! Milchzucker, Lactagol Sämtliche Kindermehle.

Betteinlagstoffe
Irrigatoren
Verbandstoffe

Waldhorn-Drogerie C. U. Ruoff, D 3, 1.
Grüne Rabattmarken. 71425

Fahrradhaus Jean Rief
Tel. 3222 L 2, 9

Beste und billigste Bezugsquelle für
Fahrräder, Motorräder

Zubehörteile u. Pneumatiks.

Diamant-Räder . . . von Mk 115.— an
Polarstern-Herrenräder „ 75.— an
Polarstern-Damenräder „ 100.— an

Nur erstklassige deutsche Marken. 71424
Eigene Reparaturwerkstätte m. Kraftbetrieb.

8jährige Praxis! Mannheim, 8jährige Praxis!

Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächezustand, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neurialgie, Haarkrankheiten, F. echten, Belagschwüre etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneifrei durch

Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
giltigste Anstalten und Elektrotherapie. 71423
Nähere Auskunft erteilt:

Direktor Hoch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3, I.
Sprechstunden täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends.
Sonntags von 9-12 Uhr
Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer.
Zivile Proben. Prospekte gratis.
Erstes, preislos und bedeutendstes Institut am Platze.

Neu eingerichtet!

Planener Gardinenfabrik mit Weberei (Ansbach) 20492
Grün's Färberei u. chem. Wascherei
N. 3, 13a. Telefon 334. S. 1, 13.

Zuschneide-Kursus!!!

Jungen Damen ist Gelegenheit geboten, sich im Zuschneiden und Anfertigen hässlicher Damen- und Kinderkleider gründlich anzubilden — noch leicht zu erlernen! Was aber — und ohne teure Vorlesungen! — Welche Empfehlungen geben jederzeit zu Diensten. — Neue Methode garantiert tadelloser Sitz, kann in 11 Stunden erlernt werden und ist in Privatgebrauch nur verhältnismäßig geringe Kosten. — 71420

Minna Rampp
moderisch geprägte Zuschneidelehrerin
Mannheim, L 6, 7.

Vorsicht! Eier! Eier! Achtung!

Nur G 2, 9 ist die Verkaufsstelle der Exportgesellschaft Matheis, Suppanz, Koritschan & Cie., Graz (Steier. Markt). Billigste Bezugsquelle f. fste. Trink-, Sied-, Koch-, Back-Eier u. Butter

Direkter Import aller Sorten Eier, täglicher Eingang frischer Ware, mehrerer Doppeladungen per Woche.

Spezialität:
„Feinste Steirische Eier“
Schutzmarke „Hase“
Anspruchlos durch
Einen Geschmack! Ausgiebigkeit im Gebrauch!
So gut wie Italiener aber viel billiger!
Aus eigenen Einkaufsstellen in Österreich und den angrenzenden Gebieten
20 eigene Einkaufsstellen.

Telefon 2304. Mannheim, G 2, 9. Telefon 2304.
En gros En detail.

Ruhrkohlen und Koks
deutsche u. englische Anthracit

liefern in bester Qualität zu billigsten Preisen ranko laus

August & Emil Nieten

Konlor: Lulseering J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22 35.
Telephon Nr. 217. Telephon Nr. 3923.

Habe mich hier **Q 1, 9** als
prakt. Zahnarzt
 niedergelassen. 7896
 Sprechstunden: Vormitt. 9-1, nachm. 3-6,
 Sonntags 10-12.
 Hochachtungsvoll
 Tel. 4262. **Eugen Siegel,**
 prakt. Zahnarzt.

Gr. Hof- u. National-Theater
 Mannheim.
 Freitag, den 10. April 1908.
 11. Vorstellung im Abonnement A.

Die verkaufte Braut.

Komische Oper in 3 Akten von Carl Göttsche.
 Deutscher Text von Max Kallbein, Musik u. Friedr. Smetana.
 Regisseur: Eugen Debrahl. — Dirigent: Herm. Hufschbach.

Personen:
 Suschins, ein Bauer. Carl Keller.
 Kathinka, seine Frau. S. im Keller.
 Marie, beider Tochter. Ellen Köhler.
 Wida, Grundbesitzer. William Panmar.
 Kanes, seine Frau. Julie Reuband.
 Benzel, beider Sohn. Alfred Sieber.
 Hans, Wida's Sohn aus erster Ehe. Hans Capomp.
 Nejal, Heiratsvermittler. Karl Mary.
 Springer, Direktor einer wandernden
 Seltener-Luppe. Bruno Hildebrandt.
 Generalin, Tänzerin, seine Tochter. Elfe Zischlau.
 Wuff, ein als Indianer verkleideter
 Komödiant. Emil Secht.
 Dorfwehner beiderlei Geschlechts. Komitretter.

Im 1. Akt: Bühnische Pöke, ausgeführt von der Ballett-
 meisterin Natalia Lorenz-Gobint, Claire Gobint und dem
 Ballettcorps.

Im 2. Akt: Variante, ausgeführt von der Ballettmeisterin
 Natalia Lorenz-Gobint und Claire Gobint.

Im 3. Akt: Probalionen der Schläger, ausgeführt
 von Bruno Hildebrandt und dem Ballettcorps.

Reifenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Mittelpreise.

Im Grob. Hoftheater.
 Samstag, 11. April. 11. Vorstellung im Abon. B.
Doktor Eisenbart.
 Anfang 7 Uhr.

Saalbau
 Heute Freitag
 Vorletztes Auftreten der
 weltberühmten
4 Bracks 4
 vom Berliner Wintergarten.
 Die Könige der Akrobatik!
 und die anderen Attraktionen.

Apollo
 Vorletzter Tag des
Soubretten-Wettstreites!
 Die Resultate bis heute sind:
 I. Preis: Meglio.
 II. Preis: Wellert.
 III. Preis: Dennis.
 Ausser Konkurrenz? • Vorletztes Auftreten!
Erna Ernani vom Metropoltheater
 als Gast

Verein junger Musikfreunde.
 Freitag, den 10. April, abends 8 Uhr
Erstes Konzert
 In der Aula des Grossherzogl. Realgymnasiums.
 Musikalische Leitung: Karl Tuteln.
Programm:
 1. Schuler: Berceuse aus suite mignonne für Streich-
 quartett. 2. Vioutemps: Baverie für Violine und Klavier.
 3. Haydn: Quartett op. 50, Nr. 2. 4. Lieder von Franz
 u. Berger. 5. Liszt: Harmonies du soir. 6. Berold:
 Overture aus „Campi“ für grosses Orchester.
 Eintrittskarten 4 Mk. 1.00, 1.00, 0.50, 0.50 in der Hof-
 musikalienhandlung Metzger (10-1 und 2-4 Uhr) 7892

Protector: Se. Excell. Herr Adolf Ritter von Neuffer
 Kgl. Regierungspräsident Speyer a. Rh.
Allgemeine
Gastwirtsgewerbliche Ausstellung
 einschließlich aller verwandten Gewerbe
 veranstaltet vom
Gastwirteverein Neustadt a. d. Hdt. u. Umgebung
 vom 23. Mai bis 1. Juni 1908
 im Saalbau zu Neustadt a. d. Haardt (Pfalz.)
 Geschäftsfelle: Saalbau, Neustadt a. d. Haardt, Tel. No. 366.
 Prospekt gratis u. franko. 78704

Für die Osterfeiertage empfiehlt
Schloss-Park-Hôtel Heidelberg
 78785
 Besitzer: Konrad Schwartz.

Unterricht.
 Ein französischer Schrift-
 steller von Paris
 wünscht französ. u. Deutsch
 zu tauschen. Off. n. Nr. 20674
 an die Exp. ds. Bl.
 English Lessons
 Specialty 45764
 Commercial Correspondence.
 K. M. Ellwood, E. I. S.

Geolin

 Bestes
 Metall-
 Putzmittel
 Chemische Fabrik
 Düsseldorf
 Aktien-gesellschaft
 Vertreter: Rud. Kuriertom
 Mannheim, L. 12, 12.
 7184

Osterhasen
Oster - Eier
 Nur allererste Qualitäten
 von Sarotti, Hildebrand, Hartwig & Vogel,
 Stollwerck u. Wiese
 zu bekannt billigen Preisen
 empfiehlt 78746

Chokoladenhaus C. Unglenk
 Hauptgeschäft: Q 1, 3 Breitestrasse
 im Hause der Pelikan-Apotheke.
 Telephon 1923.
Filialen:
 K 1, 5a, Breitestrasse, Bernhardushof.
 O 7, 4, Ecke Heidelbergerstrasse.
 D 5, 7, Rheinstrasse.
 Mitglied des Allgemeinen Rabattsparvereins.

Pianos
 neue erstklassige Fabrikate
425 Mk.
 von
Pianos zur Miete
 pro 6 Mk.
 Monat 700
A. Donecker
 L 1, 2. 1890

**Tran-
Ringe**
 ohne Einfüge
 kaufen Sie. Gewicht um billigen bei
S. Strauss, Uhrmacher
 Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 7
 Telephon 4012.
 Jedes Transman erhält
 eine geführte Uhr gratis
 oder grüne Warten.
 33300

Frd. Rötter
 H 5, 1-4 u. 22
 Spezialgeschäft für
 geschmackvolle
 Wohnungs-Einrichtungen
 Nur gute Ware
 wird billig.
 64008 III

Vermischtes.
 Ein bei Automobilen
 C. eingekauft. Der (auch
 unter von Autos) hat am leichten
 und besten mit (Wald) neubenannt
 soll, welche keine Abreise unter
 Nr. 20405 bei der Exp. einreichen.

Bobische Wollwerke,
 G. m. b. H., Mannheim.
 Prima weiße u. bunte
 Putzwolle.
 Billigste Ware, prompte Bedienung.
 78781
 Spezialred.-Anschl. Nr. 400

Erfrische
 Engländer & Stern
 G. m. b. H.
 64350

Ankauf.
Einstampfpapiere
 alle Geschäftsbücher, Briefe,
 Aktien etc. samt unter Garantie
 best. Einkaufspreis.
 Sigmund Kuhn, T. 6, 8
 Magasin T. 6, 16.
 Telephon 3934.

Zahle die höchsten Preise
 für alle Arten von...
 Sigmund & Weidmann,
 P. 5, 17/18, Zentralkasse 2572.
 Freitag, Mittwoch u. Samstag
 von 10 bis 12 Uhr.

Samariter-Cursus
 (Erste Hilfe bei Unglücksfällen).
 22., 24., 27., 29. April, abendlich in Mannheim
 für Herren und Damen durch
A. Amann, wissenschaftlicher Vertreter
 der arzneilosen Heilweise.
 Anmeldungen nur bis Ostern Q 7, 24, II. Stock.
 Bestellungs-Karten für den gesamten Cursus 5 Mark.
 (Cursuslokal) wird nach jedem Teilnehmer mitgeteilt.

Schloss-Hotel Heidelberg eröffnet.
 Schönster Frühjahrsaufenthalt — Prachtige
 freie Lage neben der Schlossruine.
 Wohnungen mit Bad + Terrassenrestaurant
 Möbl. Villa mit 7 Zimmer, Bad etc. zu vermieten.
 Näheres durch Schloss-Hotel Heidelberg. 78744

Mein Zahn-Atelier
 befindet sich jetzt
N 4, 17 (Gockelsmarkt).
Emmy Neumann
 (früher O 4, 6.) 78503

Bad Liebenzell, Württemberg,
 Unteres Bad mit **Klein-Wildbad**
 mit **Dependance**
 Herr. Sanitätsrat Lage in unmittlbarer Nähe des Waldes.
 Zu Frühjahrsaufenthalt ganz besond. geeignet bei arm. Preisen.
 Direkt. Pros. d. d. Bes. Oscar Koch Wwe.

Restaurant Terminys, N 3, 12.
 (Neu übernommen)
 empfiehlt seinen
besseren Mittag- u. Abendtisch
 in und ausser Abonnement. 78709
Abonnenten werden noch angenommen

7. pfälz. Kreis-Geflügelausstellung
 bei gleichzeitiger Tagung der
 Delegierten-Versammlung sämtlich. pfälz. Züchter
 vom 19.-21. April (Ostern) 1908.
 Marktplatz (Storchentran) Ludwigshafen a. Rh.
 Schluß der Anmeldung 1. April 1908.
 Grosse Lotterie am 22. April 1908.
 Näheres: 78007
 Bezirgsgeflügelzüchter-Verein e. V., Ludwigshafen a. Rh.

Luft- und Sonnenbad
 Hinter der Augusten-Anlage am Wasserum, täglich geöffnet
 von morgens früh bis Einbruch der Dämmerung. 78736
 Ein Bad für Erwachsene 20 Wg., Kinder 10 Wg.;
 Familienabonnementskarte 3 Wg., Einzelabonnementskarte 2 Wg.
 Mit Freier des Rotarbelvereins zahlen die Hälfte.

Prosthemien, angesprungene Hände, Brandwunden, off.
 Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen
 Kindern) Wolf, Schwelmschläge, Hämorrhoiden, Ischias, Krampf-
 ader- und andere Geschwüre heilt schnell und sicher die von
 hohen Aerzten empfohlene, im In- und Ausland mit höchsten
 Auszeichnungen ausgezeichnete **Wenzelsabe** per Dose
 Mk. 1.-
 in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die
 alleinigen Fabrikanten Chy. Wenzel & Co., Mainz-Sombach. 78162

O 4, 8/9 Knusperhäuschen O 4, 8/9
 Mein Geschäftslokal, seitlich in P. 5, 15, befindet
 sich jetzt 78743
O 4, 8/9 im Hause Stotz & Co.
 und laßt mich bei Bedarf bestens empfehlen
Bertha Herrmann Wwe.

Buntes Feuilleton.

— **Siward ein Nachkomme Derflingers.** Vor einiger Zeit fand in Berlin das Alte-Herren-Fest des Grenadier-Regiments zu Pferde Feiern von Derflinger statt, wozu das Regimentkommando auch den Hauptmann des 26. Pz. Derflinger Inf. Reg. (Magd.) Anton Derflinger eingeladen hatte, da die Puzer Familie Derflinger in verwandtschaftlichen Verhältnisse zu dem Feldmarschall steht. Generalfeldmarschall Reichsfreiherr von Derflinger war in Neuhofen an der Rens in geboren und verließ als Sohn eines armen protestantischen Bauern mit diesem die Heimat. Er starb am 4. Februar 1895 zu Guxio und hinterließ zwei Söhne und vier Töchter, von denen sich eine, Julie, mit dem Generalleutnant Goodwin Walker von Demig auf Doffelde vermählte. Eine Tochter dieses Walker von Demig, Stephanie Charlotte, heiratete später August Friedrich von Siward, den Hauptwater des ersten Bataillons. Somit ist Fritz Otto von Siward ein direkter Nachkomme des oberösterreichischen Kriegshelden Georg von Derflinger.

— **Die Införige Parde.** In die großen und kleinen Aste der sozialdemokratischen Partei Kenner ist ein scharfzüngiger „Vorderläufer“ einem Sitz im, den H. „Ndn. Ztg.“ das dortige Parteiblatt, die „Neuporter Volksz.“, den Genossen als lustigen Spiegel vorhält. Es heißt darin u. a.: „In der Parde selber geht ja nicht lustig zu. Wenn die Genosse fertig sei, sich von innen heraus so belächeln, so steht keiner mehr übrig für die Parde von heute. Ich habe amwenigsten, Guxio. Wie se die erste Parde in unserer Parde noch geschlage habe, so soll ich mir, daß dudd ich gu. In richtig! Jetzt kam mer teck Dattler, zwei Wasserbottler, a halbes Dutzend Affen, late un leichthin habe se sogar a Schrotbroschiff uffgenommen — un so was hecht sich a Arbeitbarbei. Die Studie also, die sich „Hintergelede“ schimpfe, inderall vornehm sein un hochgehobenes Was schände, hode do, uffgeholt wie die Pangscheide und bringe die Zeit durchdennener. Guxio mer hier, so trinke se Schimmel; un hopte mer Pöschle für fertig Bonig, so schickst bei dem a Dabier un. Guxio se glotte, Guxio, was mer von dem Guxio für Sache hö. So solle se sich jede Nachmittag um fünf Uhr treffen, un in einer pure Stad Tee se trinke un dabei se Pöschle. Guxio alleweil gedenkt, de Tee war fürs Guxio, und fürs Pöschle warz Guxio. In was 's schändliche is — de Parde in der Parde un die Guxio Waldschiffen soll am Teedisch die Aufmerksamkeit besorge. Guxio, Guxio, wo guckst du! Guxio de „Hintergelede“ gibt noch a Dabier andere Parde in de Parde. Da hammer die, die sich mit dem De Leon vereinige wolle so lang er lebt, die Annere wolle marie bis er gestorbe is, un die Dritte wolle überhaupt nig von em wisse. Dann habe mer die Christlich Guxio — Die glatte an was, die Präsidenten die glatte an nig und die philosophische Wankholche.

die glatte gar nig. Es mer sich mer Redigir oder Brunnenschiff beschaule soll, oder es es Reichsbrotene nach werlich gesund sei — bring die Genosse nach dorchdenner. Selbst die Parde, die doch funst immer hüsch sechennhalte, habe sich mer Hilfe de Guxio geschafde. Do hode er enol die jüdische Parde die deutsche Parde und die Parde, die inderall sich Parde mehr sei wolle. De Guxio von der allgemeine Ehrlichkeit war aber das dreißigjährige Jubiläum-Koncert der Volkszettel. Anhat a Pöschle, daß es tracht un hüsch die Parde wie „Nadel und ruz ruz“, oder „Nig, denn zu Städtle“ enaus“ mit eme Vorla, der sein Pöschle mit eme Streiche zwinkt, un em a herzliche Zug uf's Maul gibbt, habe sich die „Hintergelede“ a neumodisches Stampische Orchester beschafft. Guxio! Die Pöschle! Das war a Guxio und Guxio! Bei einer Nummer (im Schloß von em Guxio) wo's so gerumpelt hot, bin ich ad richtig etgeschloß un, wenn die brave Pöschle Union net grad zur rechte Zeit die Souveränität ufge gemacht hätt, daß merch ordenlich ruche konnt, war ich inderall net mehr uffgemacht. Des Kraut un die Parde habe, wie schon oft, die Situation perleitet. Die Parde die Zeit gezeigt, daß mer nach net ganz verlustig sin un daß es noch emol annerch wer, weil's em amterch wern muß. Da hastu dein gebroter Freund Hannes Guxio.“

— **Ein Andersen-Museum.** In der dänischen Stadt Odense wurde ein Museum zur Erinnerung an H. C. Andersen eröffnet; es ist in dem kleinen Häuschen errichtet worden, in dem der Märchenbichter am 2. April 1805 das Licht der Welt erblickte. Der Gedanke zur Begründung dieser Erinnerungshätte tauchte vor drei Jahren auf, als Dänemark Andersen's hundertsten Geburtstag feierte. So wurde denn, wie ein in deutscher Sprache abgefaßtes Heftchen erzählt, das Haus „an der Ecke der Hans Jensens Gasse und Bangs Boder“ von der Stadt Odense angekauft und einer gründlichen Restauration unterworfen (stoffentlich leiner zu gründlichen). Unter der Leitung des Bürgermeisters Dithmer, dem Dr. Pihl, Hans Brüg bei der Erwerbung der Andersen-Andenken und Inspektor cand. Axel Chr. W. A. Petersen bei der Ordnung der Gegenstände hilfreich zur Hand gingen, ist nun in der Geburtshätte v. M. un einrichtet, das — unter dem Namen „H. C. Andersen's Haus“ — durch Ausstellung von Dokumenten, Bildern un. die Erinnerung an den Dichter zu befestigen sucht. Das Museum gehört der Stadt und steht unter Aufsicht des Vorstandes des fünflichen Städtischen Museums. Der jegsam zusammengefaßte Inhalt gibt anschauliche Illustrationen zu Andersen's Lebenslauf, von der Schulzeit, in der er stets die schlechtesten Zeugnisse heimtrug, über die mannigfachen Stationen und Beziehungen seiner wechselreichen Erdenwanderung hin bis zu seinem Ende.

— **Hjora Hjornen in Rom.** Im Palazzo Serlupi, wo die Deutsche Kunstausstellung soeben geschlossen worden, fand ein Vortragabend statt, der als ein erfreuliches Symbol für die gemeinsamen Interessen der germanischen Völker gelten darf. Der Vortragende war Hjora Hjornen, der Sohn des großen norwegischen Dichters und frühere Direktor des Nationaltheaters in Christiania. Er bot eine sorgfältige Auswahl von skandinavischen Dichtungen in deutscher Uebersetzung. Die vornehmste Art seiner Rezitation, sein hinreißendes Feuer in den ersten, sein Humor in den besseren Stücken erregten einen wahren Enthusiasmus. Das Publikum hatte die Freude, neben anderen nordischen Vätern auch den ehrwürdigen Hjärne Hjornen und seine Gattin in seiner Mitte zu sehen.

— **Das verheiratete Bild von Hohenberg.** In der Wiener Sezession hat ein Bild des Kaisers Hohenberg Anlaß zu einer „Affäre“ gegeben, in Verlauf deren das Bild verhängt wurde. Ueber die Vorgeschichte erzählt das „N. W. Zgl.“: Auf dem Schlosse des Herrn Wittgenstein in Hohenberg verflammten sich von Zeit zu Zeit hervorragende Wiener Bankiers und Großindustrielle, und um sich die Zeit zu füllen, wird hieselben auch Vammenschatz getrieben. Als nun jüngst der liebenswürdige Gastgeber seinen Geburtstag beging, tanzte in seinem Freundeskreise der Vorschlag auf, in mittelalterlichem Kostüm sich porträtieren zu lassen und das Gemälde Herrn Wittgenstein zu widmen. Franz Hohenberg erhielt den Auftrag, das Bild zu malen, und auf einem Leinwandgemälde verformte er um Herrn Wittgenstein fünfzehn hervorragende Wiener Persönlichkeiten im Kostüm des Mittelalters. Alles war von dem Bilde entzückt; die Auftraggeber selbst als auch Herr Wittgenstein, in dessen Schloß es einen Ehrenplatz zugewiesen erhielt. Wäre es dort geblieben, so wäre die Benutzung über das Bild heute noch ungeteilt. Herr Hohenberg erbat sich jedoch das Bild von Herrn Wittgenstein für die Ausstellung der Sezession, und mit dieser Plagiarismus waren sechs der auf dem Gemälde Dargestellten nicht einverstanden. Ihr Anzettel führte sich gegen den Kaiser, der das Bild ausgehellt hatte, und sie ließen alle Gerichtsinstanzen springen, um die Ausstellung unmöglich zu machen; wie man sieht, vorläufig auch mit Erfolg. Bald sieht das Bild im Mittelpunkte von nicht weniger als drei Prozessen, von denen einer beim Strafgericht anhängig ist. — In der Affäre wird dem „Frager Tagblatt“ aus Wien noch folgendes gemeldet: Das Oberlandesgericht hat beschlossen, daß der Einspruch der „Sezession“ zurückgewiesen werde. In der Begründung wird gesagt, daß die auf dem Bild dargestellten Persönlichkeiten als Betheiler angesehen seien, ihnen somit das Urheberrecht an dem Bilde zukomme. Dieses Urheberrecht sei nicht zugleich mit dem Eigentumsrecht an Herrn Wittgenstein übergegangen. Das Bild bleibt also verheiratet.

In grösster Auswahl empfehlen:

Ciolina & Hahn Teppich- u. Möbelhaus Mannheim, N 2, 9c.	Linoleum Portièren Gardinen	Stores Rouleaux Teppiche	Vorlagen Bettdecken Läuferstoffe	Orientalische Teppiche.
--	-----------------------------------	--------------------------------	--	------------------------------------

Mannheim, im April 1908.
Fernsprecher 4235

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen ergebenit mitzutellen, daß ich mit Heutigem am hiesigen Platze O 2, 9, Kunitstraße, ein Zweiggeschäft meiner in Heidelberg seit 1865 bestehenden Musikalienhandlung unter der Firma

Eugen Pfeiffer,
Hof-Musikalienhandlung

errichtet habe. 7884

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch aufmerksame und zuverlässige Bedienung das Vertrauen und Wohlwollen des musikliebenden Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Gleichzeitig erlaube ich mir Ihre werthe Aufmerksamkeit auf mein hiesigerleitetes **Musikalien-Verh.-Institut** zu lenken, sowie mein reichhaltiges Lager von **Saiten für Musik-Instrumente** beifens zu empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Eugen Pfeiffer,
Hof-Musikalienhandlung.

Einer sagt's dem Andern!

Die grösste Auswahl
Die billigsten Preise
Die besten Qualitäten

in kompletten Wohnungs-
Ausstattungen
und Einzelmöbeln jeder Art

bietet das 76514

Möbelkaufhaus L. Weinheimer
J 2, 8 J 2, 8

Nächste Grosse Badener Geld-Lotterie!

Zu Gunsten des Hamilton-Palais. Ziehung schon 25. April.

3288 Gewinn MK.	45800	1 Haupt- gewinn	20000
2 Gewinne: M.	25000	3286 Gewinne	20800

II Lose M. 10, Lose a M. 1. — **J. Stürmer,** Lotterie-Unternehmer
Paris u. Liste 30 Pfg. empfangt. Strasbourg/Langstr. 107
7891
und alle Leerverkaufstellen.

Vermischtes

Geizten jeden Standes der Mittel und. Distret. Di. was Nr 1881 an de Gred.

Neue Privat

Su he für meine Verwandte geb. vermög. Fräul. u. ange- wesen. Kuxen, esang, weds Privat mit geb. Herrn in sich. Lebensst. bei. Kaufm. oder Se mer nicht mit 30 Jahren in Verb. zu treten. Entsch. gem. Off. u. Aufst. un. rangt. Distretion un. B. G. Nr. 59783 a. b. G. v. H.

Haus (Edhaus) großes

Objekt am Ring, in bester Lage, gegen kleines Anwesen zu tauschen gesucht. Off. erbeten unter Nr. 20915 an die Exp.

Die Nähmaschinen

merk gewalt repariert von Hof. Kochler, Rehnstraße, P 4, 6.

Achtung!

Herren-Anzug aus Waag unter Garantie für guten Sitz u. prima Stoff von Rf. 40. — an. S. Schneider Schneidermeister. R 4, 19/20. 763 6

Apparate u. Nähmaschinen billig.

Off. Anzeig. vom 20. Apr. an, 10000 Stück, Kinder- und Studentenanzug 4 2. 100, 100, 2. zu hoch ein. Ausführung. Kiste laden von 4,40 an. 20781 u. Pfl. Paratrade 6.

Achtung!

Möbel anpolieren aller Art zu ermäßigten Preisen übernimmt 59737 **M. Budnit,** Rheinländerstr. 35, 4. St.

Zum Sticken

wird niger nommen. Spe. Wäscheküderl bei leinst. Ausfühung u. b. L. W. Frau Häute, D 2, 8, III., Werten. 56421

Damen

haben sich, wann immer unter fremder D. Offici de Fr. Alker, Ludwigshafen-Frisenholm, Raten 11, 10000

Ein Kind wird in nur zwei Pflanz gegeben. Rf. bei Frau Dattel, Gontarstr. 46, IV. 20877

Geld! sofort Geld!

Ge' Verkauft mit 2 Zinsen un. an Möbel u. Waren, welche mit un. Verkauft werden. Was kauft id. Vollen Albet, Guxio. 10. 10000

bar.

M. Arnold, Auktionator
N 3, 11. Telefon 2885.

E1,16, S. Kugelmann, Planken geg. Pflzer Hof

empfiehlt als Konfirmation- u. Kommunion-Geschenke:

Halskettchen mit Anhänger, Broochen, echt Silber, von M. 1.60 an Armbänder, Handtaschen und Gürtel, Schmuckkasten, Näh-Etuis, Taschentuch- u. Handschuhkast., Toilette-Artikel, Nagelpflegen, Poesie- und Tagebücher.	Uhrketten, Manschettenknöpfe, Tintenzuge, Schreibmappen, Spazierstöcke, Brieftaschen, Visites, Taschenmesser, Silberbleistift, Reise-Necessaires, Reise-Bestecke, Album für Photographien- und Postkarten etc. etc.
--	--

Spezialität: Geschenkartikel. 76166

Reichste Auswahl. Sehr billige Preise.

„Caruso“
neuester Herren-Filzhut
in 6 Farben vorrätig

Leicht **Elegant**

Dauerhaft

Hut für die elegante Herrenwelt in jeder Preislage von **Mk. 3. — an.**

Wer bei der Firma

Fr. Jos. Heisel
P 1, 12, Pflanz, H 1, 7, Guxio,
J 1, 2, Guxio. 78137

kauft, spart Geld.

Moderne Transmissionen

Wellen- und Ringschmierlager, Reibungs- etc. Kupplungen,
Klauen- und Seilscheiben etc.

Gebrüder Benckiser, Pforzheim.

Der billigste Radreifen

Ist derjenige, welcher sich im Gebrauch durch seine lange Haltbarkeit am besten bewährt. Erfahrene Radfahrer wählen

Continental

Pneumatic

als die zuverlässigste — und im Gebrauch — billigste Bereifung.

Continental Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co., Hannover

Anfertigung und Lager von **Flaggen** und Dekor.-Stoffen

78423 aller Art F 2, 6

J. Gross Nchf. Inh.: Stetter

Sie sparen viel Geld, wenn Sie bei Bedarf von Fahrradern und Fahrrad-Zubehörteilen die Marke **„ARIADNE“** wählen. Unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit. 5 Jahre Garantie und fränk. Zusage.

Viele Anerkennungsbriefe. Auch meine Nähmaschinen, Wägen, Uhren, Musik-Instrumente etc. sind unübertroffen. Verlangen Sie g. G. und free literature Hauptkatalog Nr. 202

Franz Verheyen, Frankfurt a. M.
Taanstraße No. 21.
77680

Telephon-Anlagen

Jeden Umfangs für Postnebenstellen und Haus-Anlagen. Ein Apparat für Post- u. Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung.

Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen. Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate. Ingenieurarbeiten und Vorschläge kostenlos.

Deutsche Telephonwerke G. m. b. H. Berlin
Technisches Bureau Mannheim, E 7, I.

Frachtbriefe Dr. G. Saas Buchdrucker

Harzstöcke mit abgerundeten Enden für die U. G. 10842 G. Hampel, U. G. 5, 10. St.

Haasenstein & Vogler AG

Antiquarische Bücher für alle Fächer u. Lehrbücher der Welt. **Mannheim P. 21.**

Existenz!

Jung. tücht. Kaufmann d. Warenbranche, die Kaufstellen können, ist Gelegenheit geboten, sich im Saargebiet, Pflanzl. od. Kleingartenbau selbstständig zu machen. — Offerten unter Chiff. H. V. 230 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Saarbrücken 4100

Haus-Verkauf

Gut rentierend, fast neu, für jed. Geschäft geeignet, mit gross. Hof, Torausf. u. 2 Werkstätten. bzw. Nagel- u. Schützengewebe zu verkaufen. Näheres unter V. 430 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 4144

Bureaux. L 8, 6

2 Jahre alte Büroräume mit Wasserleitung in vermieter. Näheres S. 2102.

Magazine

Schicksalstrasse 51/53
alle Bedürfnisse in vermieter. Näheres S. 2102.

Schicksalstrasse 51/53
alle Bedürfnisse in vermieter. Näheres S. 2102.

10 Posten Stiefel

im Reduktions-Verkauf

- Herren-Schnür-Stiefel Boxcalf, Wert bis Mk. 8.— **5.50**
- „ Goodyear-Welt-Stiefel prima Ware, Wert bis Mk. 15.— . Mk. **10.00**
- „ la. Boxcalf-Stiefel elegante Fagen, Wert bis Mk. 10.— **7.00**
- Damen-Schnür-Stiefel mit Chevreaux mit Lackkappe . Mk. **4.90**
- „ „ „ echt Chevreaux mit Lackkappe . Mk. **5.50**
- „ Goodyear-Welt-Stiefel in eleganter, moderner Ausführung . Mk. **8.00**
- Braun** Chevreaux-Herren-Stiefel Wert Mk. 11.— **8.25**
- Goodyear-Welt sehr elegant **10.50**
- Chevreaux-Damen-Stiefel Wert Mk. 9.50 **6.50**
- Goodyear-Welt, braun, prima Chevreaux, Wert Mk. 12.— **8.00**
- Kinder-Stiefel Gelegenheit Grösse 27—35 **2.90**
- Kinder-Stiefel** 27—30 31—35 zum Aussohlen, mehr als 1000 Paar, besondere Gelegenheit, echt Boxcalf, Boxcalf u. Chevreaux **3.60** **4.10**

Otto Baum

11, 1 Erstes Schuhhaus Mannheims Tel. 1779.

Wilder Mann.
Samstag, den 11. April wird das 787te Konzert der Bandonionkapelle Eintracht auf allgemeinen Wunsch wiederholt. Weitere Reklame überflüssig.

Mein Zahn-Atelier
befindet sich ab 1. April
Schwetzingerstr. 19.
Ph. Meinhardt, Dentist.
Telephon 2556.

Hilfsverein der Deutschen Juden
Abteilung Mannheim.

Aufruf!

Das Zentralbüro für jüdische Auswanderung Angelegenheiten, Abteilung Hamburg, teilt uns mit, dass eine große Anzahl an jüdischen Auswanderern, wolle sie nach in die deutsche Reichsregierung einreisen, nicht mehr einreisen können, da die deutschen Konsulate in den meisten Ländern zu verfehlen, wenn man die Leute nicht in der Lage setze, sich an der Auswanderung zu beteiligen.

Die Vorräte an Häfen, Reisebüros und Stiefel gehen bei dem Hilfs-Komitee in Hamburg zur Neige. Wir bitten daher um gütige Zuweisung von gut erhaltenen Bekleidungsgegenständen jeder Art sowohl für Männer, Frauen als auch Kinder an Herrn Marcus Wohlgenuth, hier, G 5, 6, Tel. 1450. Auf sein Wunsch werden die Gegenstände in Mainz abgeholt. Mannheim, im April 1938
Hilfskomitee der Deutschen Juden Abteilung Mannheim

Grosse Preisermässigung
für Reinigung von Damen- und Herrenkleidern.
Grünes Färberei u. chem. Wascherie
P 5, 13a. Telephon 384. S. 1, 13.

Die neue **Straßenpolizei-Ordnung**
für die **Stadt Mannheim.**
(Ortspolizeiliche Verordnung vom 1. August 1907.)
ist in Broschürenform zum Preise von **20 Pfennig** zu beziehen durch die **Expedition des Mannheimer General-Anzeiger, E 6, 2.**

Vorteilhafte Preise für Lebensmittel.

Nudel für Suppen u. Gemüse Pfd. **28—45** Pfg.

fst. Eiernudel Pfd. **55 u. 65** Pfg.

fst. Stangenmaccaroni Pfd. **30—60** Pfg.

Eierstifte feinste dünne Maccaroni mit Eierzusatz Pfd. **70** Pfg.

Dürr-Obst bis zu den feinsten Mischungen Pfd. **25** Pfg.

Bordeaux-Pflaumen Pfd. **28** Pfg. u. höher.

bosnisch-Pflaumen, entsteinte Pflaumen, calif. Aprikosen, calif. Birnen, frz. Prünellen, Dampfpfäpfel, getr. Kirschen, italienische Birnschnitze.

Obst-Conserven Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kirschen, gem. Früchte Pfirsiche, Pflaumen.

Mirabellen 2 Pfd.-Dose **70** Pf., 1 Pfd.-Dose **40** Pf., Preiselbeeren offen und in Dosen Pfd. **45** Pfg.

Malta-Kartoffel Pfd. **9** Pfg.

Franz. Kopfsalat, frische Gurken

getr. Schneidebohnen sehr zart, gelb, zart, Gemüse Paket **40** Pfg.

abgebrühte Bohnen zart u. weich, kochend Pfd. **22** Pfg.

la. Flaschenweine tafelfertig, in jeder Preislage, für jeden Geschmack . . .

Weiss- und Rotweine per Fl. incl. Glas von **70** Pfg. an

Anzeige: Zu den Feiertagen erwarte grosse Sendungen frisch geschlachtetes deutsches und franz. Geflügel in allerfeinster Ware. Vorausbestellungen höflich erbeten.

Johann Schreiber.

Rudolf Mosse

Wegen Weizung

Ganz auf dem Ländchen in Heidelberg, 4 Zimmer und 2 Zimmerwohnungen mit Anhebe, billige Langzeithypothek, Jahresmiete mit 300.000.— um Schöne Aussicht bei keiner Anz. zu verkaufen. Beste Lage, auch für Beamte oder Pensionäre. Off. mit N. 1947 an Rud. Mosse, Mannheim.

Jüngeres Fräulein welche schon einige Kenntnisse in stenograph. u. Schreibmaschine besitzt und sich in Kontorarbeiten weiter ausbilden will, gegen monatl. Vergütung sucht. Off. mit P. 406 an Rud. Mosse, Mannheim.

Ein Maschinen-Techniker mit Erfahrung in Bau u. Apparaten für Dampfmaschinen — Bureau mit Werkstattraum — per sofort gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an **407 F. 3** an **udo f. R. e.**, Mannheim.

Mannheim per sofort gesucht. Off. mit M. 2. 96-7 an **Doll Hoffe, Mannheim** 7700

Verloosungs-Liste des General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1908.

Nr. 7.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2 1/2% 100 Fr.-Lose v. 1887.
- 2) Badische 4% Eisenbahn-Prämien-Anleihe (100 Tal.-Lose) v. 1867.
- 3) Bayerisches Brauhaus in Pforzheim A.-G., 4% Obligationen.
- 4) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Tal.-Lose).
- 5) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 6) Frankfurt a. M. 3% Stadt-Anl. Lit. N. von 1875.
- 7) Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878.
- 8) Hessische 4% Staatsrenten-Obl. von 1879 und 1881.
- 9) Lahrer Stadt-Obl. v. 1889 u. 1902.
- 10) Mailänder 10 Lire-Lose von 1866.
- 11) Mexikanische 5% amortisable innere Anleihe.
- 12) Offenburger 3% Stadt-Schuldverschreibungen von 1889.
- 13) Portugiesische Eisenbahn-Ges. Obligationen.
- 14) Preussische Central-Bodenkredit-Aktien-Ges., Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen.
- 15) Russische 4% Gold-Anleihe I. Emission von 1890.
- 16) Russische 4% Gold-Anleihe II. Emission von 1890.
- 17) Russische 4% Gold-Anleihe III. Emission von 1890.
- 18) Russische 4% Gold-Anleihe IV. Emission von 1890.
- 19) Russische zweite innere Prämien-Anleihe v. 1866 (100 Rubel-Lose).
- 20) Stahlweidenburg-Raab-Grazer 2 1/2% Prämien-Anleihe v. 1871.
- 21) Theiß-Regulierungs- und Segeth-Prämien-Anl. von 1883.
- 22) Wiener Rudolf-Stiftung, 10 Fr.-Lose von 1864.

1) Antwerpener

2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1887.
Verlosung am 1. Juli 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.
Serien:
743 4415 4777 5818 8400 8416
9501 11155 13577 14351 14729
15274 15633 16217 16407 16893
17908 21567 21928 22355 23079
31016 32551 33156 33407 34457
34987 35597 36149 36204 36280
36858 37943 39647 40547 42176
44626 44630 45934 47986 48203
49720 50390 52561 52845 54827
57067 57582 59388 59526 60232
60735 61548 61789 62650 63567
64548 65540 69101 69500 70247
70451 70582 72869.

2) Badische 4% Eisenbahn-Präm.-Anl. (100 Tal.-Lose) v. 1867.

Verlosung am 1. April 1908.
Prämienziehung am 1. Juni 1908.
Serie 33 41 64 77 105 123 130
139 140 141 142 143 144 145
146 147 148 149 150 151 152
153 154 155 156 157 158 159
160 161 162 163 164 165 166
167 168 169 170 171 172 173
174 175 176 177 178 179 180
181 182 183 184 185 186 187
188 189 190 191 192 193 194
195 196 197 198 199 200 201
202 203 204 205 206 207 208
209 210 211 212 213 214 215
216 217 218 219 220 221 222
223 224 225 226 227 228 229
230 231 232 233 234 235 236
237 238 239 240 241 242 243
244 245 246 247 248 249 250
251 252 253 254 255 256 257
258 259 260 261 262 263 264
265 266 267 268 269 270 271
272 273 274 275 276 277 278
279 280 281 282 283 284 285
286 287 288 289 290 291 292
293 294 295 296 297 298 299
300 301 302 303 304 305 306
307 308 309 310 311 312 313
314 315 316 317 318 319 320
321 322 323 324 325 326 327
328 329 330 331 332 333 334
335 336 337 338 339 340 341
342 343 344 345 346 347 348
349 350 351 352 353 354 355
356 357 358 359 360 361 362
363 364 365 366 367 368 369
370 371 372 373 374 375 376
377 378 379 380 381 382 383
384 385 386 387 388 389 390
391 392 393 394 395 396 397
398 399 400 401 402 403 404
405 406 407 408 409 410 411
412 413 414 415 416 417 418
419 420 421 422 423 424 425
426 427 428 429 430 431 432
433 434 435 436 437 438 439
440 441 442 443 444 445 446
447 448 449 450 451 452 453
454 455 456 457 458 459 460
461 462 463 464 465 466 467
468 469 470 471 472 473 474
475 476 477 478 479 480 481
482 483 484 485 486 487 488
489 490 491 492 493 494 495
496 497 498 499 500 501 502
503 504 505 506 507 508 509
510 511 512 513 514 515 516
517 518 519 520 521 522 523
524 525 526 527 528 529 530
531 532 533 534 535 536 537
538 539 540 541 542 543 544
545 546 547 548 549 550 551
552 553 554 555 556 557 558
559 560 561 562 563 564 565
566 567 568 569 570 571 572
573 574 575 576 577 578 579
580 581 582 583 584 585 586
587 588 589 590 591 592 593
594 595 596 597 598 599 600
601 602 603 604 605 606 607
608 609 610 611 612 613 614
615 616 617 618 619 620 621
622 623 624 625 626 627 628
629 630 631 632 633 634 635
636 637 638 639 640 641 642
643 644 645 646 647 648 649
650 651 652 653 654 655 656
657 658 659 660 661 662 663
664 665 666 667 668 669 670
671 672 673 674 675 676 677
678 679 680 681 682 683 684
685 686 687 688 689 690 691
692 693 694 695 696 697 698
699 700 701 702 703 704 705
706 707 708 709 710 711 712
713 714 715 716 717 718 719
720 721 722 723 724 725 726
727 728 729 730 731 732 733
734 735 736 737 738 739 740
741 742 743 744 745 746 747
748 749 750 751 752 753 754
755 756 757 758 759 760 761
762 763 764 765 766 767 768
769 770 771 772 773 774 775
776 777 778 779 780 781 782
783 784 785 786 787 788 789
790 791 792 793 794 795 796
797 798 799 800 801 802 803
804 805 806 807 808 809 810
811 812 813 814 815 816 817
818 819 820 821 822 823 824
825 826 827 828 829 830 831
832 833 834 835 836 837 838
839 840 841 842 843 844 845
846 847 848 849 850 851 852
853 854 855 856 857 858 859
860 861 862 863 864 865 866
867 868 869 870 871 872 873
874 875 876 877 878 879 880
881 882 883 884 885 886 887
888 889 890 891 892 893 894
895 896 897 898 899 900 901
902 903 904 905 906 907 908
909 910 911 912 913 914 915
916 917 918 919 920 921 922
923 924 925 926 927 928 929
930 931 932 933 934 935 936
937 938 939 940 941 942 943
944 945 946 947 948 949 950
951 952 953 954 955 956 957
958 959 960 961 962 963 964
965 966 967 968 969 970 971
972 973 974 975 976 977 978
979 980 981 982 983 984 985
986 987 988 989 990 991 992
993 994 995 996 997 998 999
1000 1001 1002 1003 1004 1005
1006 1007 1008 1009 1010 1011
1012 1013 1014 1015 1016 1017
1018 1019 1020 1021 1022 1023
1024 1025 1026 1027 1028 1029
1030 1031 1032 1033 1034 1035
1036 1037 1038 1039 1040 1041
1042 1043 1044 1045 1046 1047
1048 1049 1050 1051 1052 1053
1054 1055 1056 1057 1058 1059
1060 1061 1062 1063 1064 1065
1066 1067 1068 1069 1070 1071
1072 1073 1074 1075 1076 1077
1078 1079 1080 1081 1082 1083
1084 1085 1086 1087 1088 1089
1090 1091 1092 1093 1094 1095
1096 1097 1098 1099 1100 1101
1102 1103 1104 1105 1106 1107
1108 1109 1110 1111 1112 1113
1114 1115 1116 1117 1118 1119
1120 1121 1122 1123 1124 1125
1126 1127 1128 1129 1130 1131
1132 1133 1134 1135 1136 1137
1138 1139 1140 1141 1142 1143
1144 1145 1146 1147 1148 1149
1150 1151 1152 1153 1154 1155
1156 1157 1158 1159 1160 1161
1162 1163 1164 1165 1166 1167
1168 1169 1170 1171 1172 1173
1174 1175 1176 1177 1178 1179
1180 1181 1182 1183 1184 1185
1186 1187 1188 1189 1190 1191
1192 1193 1194 1195 1196 1197
1198 1199 1200 1201 1202 1203
1204 1205 1206 1207 1208 1209
1210 1211 1212 1213 1214 1215
1216 1217 1218 1219 1220 1221
1222 1223 1224 1225 1226 1227
1228 1229 1230 1231 1232 1233
1234 1235 1236 1237 1238 1239
1240 1241 1242 1243 1244 1245
1246 1247 1248 1249 1250 1251
1252 1253 1254 1255 1256 1257
1258 1259 1260 1261 1262 1263
1264 1265 1266 1267 1268 1269
1270 1271 1272 1273 1274 1275
1276 1277 1278 1279 1280 1281
1282 1283 1284 1285 1286 1287
1288 1289 1290 1291 1292 1293
1294 1295 1296 1297 1298 1299
1300 1301 1302 1303 1304 1305
1306 1307 1308 1309 1310 1311
1312 1313 1314 1315 1316 1317
1318 1319 1320 1321 1322 1323
1324 1325 1326 1327 1328 1329
1330 1331 1332 1333 1334 1335
1336 1337 1338 1339 1340 1341
1342 1343 1344 1345 1346 1347
1348 1349 1350 1351 1352 1353
1354 1355 1356 1357 1358 1359
1360 1361 1362 1363 1364 1365
1366 1367 1368 1369 1370 1371
1372 1373 1374 1375 1376 1377
1378 1379 1380 1381 1382 1383
1384 1385 1386 1387 1388 1389
1390 1391 1392 1393 1394 1395
1396 1397 1398 1399 1400 1401
1402 1403 1404 1405 1406 1407
1408 1409 1410 1411 1412 1413
1414 1415 1416 1417 1418 1419
1420 1421 1422 1423 1424 1425
1426 1427 1428 1429 1430 1431
1432 1433 1434 1435 1436 1437
1438 1439 1440 1441 1442 1443
1444 1445 1446 1447 1448 1449
1450 1451 1452 1453 1454 1455
1456 1457 1458 1459 1460 1461
1462 1463 1464 1465 1466 1467
1468 1469 1470 1471 1472 1473
1474 1475 1476 1477 1478 1479
1480 1481 1482 1483 1484 1485
1486 1487 1488 1489 1490 1491
1492 1493 1494 1495 1496 1497
1498 1499 1500 1501 1502 1503
1504 1505 1506 1507 1508 1509
1510 1511 1512 1513 1514 1515
1516 1517 1518 1519 1520 1521
1522 1523 1524 1525 1526 1527
1528 1529 1530 1531 1532 1533
1534 1535 1536 1537 1538 1539
1540 1541 1542 1543 1544 1545
1546 1547 1548 1549 1550 1551
1552 1553 1554 1555 1556 1557
1558 1559 1560 1561 1562 1563
1564 1565 1566 1567 1568 1569
1570 1571 1572 1573 1574 1575
1576 1577 1578 1579 1580 1581
1582 1583 1584 1585 1586 1587
1588 1589 1590 1591 1592 1593
1594 1595 1596 1597 1598 1599
1600 1601 1602 1603 1604 1605
1606 1607 1608 1609 1610 1611
1612 1613 1614 1615 1616 1617
1618 1619 1620 1621 1622 1623
1624 1625 1626 1627 1628 1629
1630 1631 1632 1633 1634 1635
1636 1637 1638 1639 1640 1641
1642 1643 1644 1645 1646 1647
1648 1649 1650 1651 1652 1653
1654 1655 1656 1657 1658 1659
1660 1661 1662 1663 1664 1665
1666 1667 1668 1669 1670 1671
1672 1673 1674 1675 1676 1677
1678 1679 1680 1681 1682 1683
1684 1685 1686 1687 1688 1689
1690 1691 1692 1693 1694 1695
1696 1697 1698 1699 1700 1701
1702 1703 1704 1705 1706 1707
1708 1709 1710 1711 1712 1713
1714 1715 1716 1717 1718 1719
1720 1721 1722 1723 1724 1725
1726 1727 1728 1729 1730 1731
1732 1733 1734 1735 1736 1737
1738 1739 1740 1741 1742 1743
1744 1745 1746 1747 1748 1749
1750 1751 1752 1753 1754 1755
1756 1757 1758 1759 1760 1761
1762 1763 1764 1765 1766 1767
1768 1769 1770 1771 1772 1773
1774 1775 1776 1777 1778 1779
1780 1781 1782 1783 1784 1785
1786 1787 1788 1789 1790 1791
1792 1793 1794 1795 1796 1797
1798 1799 1800 1801 1802 1803
1804 1805 1806 1807 1808 1809
1810 1811 1812 1813 1814 1815
1816 1817 1818 1819 1820 1821
1822 1823 1824 1825 1826 1827
1828 1829 1830 1831 1832 1833
1834 1835 1836 1837 1838 1839
1840 1841 1842 1843 1844 1845
1846 1847 1848 1849 1850 1851
1852 1853 1854 1855 1856 1857
1858 1859 1860 1861 1862 1863
1864 1865 1866 1867 1868 1869
1870 1871 1872 1873 1874 1875
1876 1877 1878 1879 1880 1881
1882 1883 1884 1885 1886 1887
1888 1889 1890 1891 1892 1893
1894 1895 1896 1897 1898 1899
1900 1901 1902 1903 1904 1905
1906 1907 1908 1909 1910 1911
1912 1913 1914 1915 1916 1917
1918 1919 1920 1921 1922 1923
1924 1925 1926 1927 1928 1929
1930 1931 1932 1933 1934 1935
1936 1937 1938 1939 1940 1941
1942 1943 1944 1945 1946 1947
1948 1949 1950 1951 1952 1953
1954 1955 1956 1957 1958 1959
1960 1961 1962 1963 1964 1965
1966 1967 1968 1969 1970 1971
1972 1973 1974 1975 1976 1977
1978 1979 1980 1981 1982 1983
1984 1985 1986 1987 1988 1989
1990 1991 1992 1993 1994 1995
1996 1997 1998 1999 2000 2001
2002 2003 2004 2005 2006 2007
2008 2009 2010 2011 2012 2013
2014 2015 2016 2017 2018 2019
2020 2021 2022 2023 2024 2025
2026 2027 2028 2029 2030 2031
2032 2033 2034 2035 2036 2037
2038 2039 2040 2041 2042 2043
2044 2045 2046 2047 2048 2049
2050 2051 2052 2053 2054 2055
2056 2057 2058 2059 2060 2061
2062 2063 2064 2065 2066 2067
2068 2069 2070 2071 2072 2073
2074 2075 2076 2077 2078 2079
2080 2081 2082 2083 2084 2085
2086 2087 2088 2089 2090 2091
2092 2093 2094 2095 2096 2097
2098 2099 2100 2101 2102 2103
2104 2105 2106 2107 2108 2109
2110 2111 2112 2113 2114 2115
2116 2117 2118 2119 2120 2121
2122 2123 2124 2125 2126 2127
2128 2129 2130 2131 2132 2133
2134 2135 2136 2137 2138 2139
2140 2141 2142 2143 2144 2145
2146 2147 2148 2149 2150 2151
2152 2153 2154 2155 2156 2157
2158 2159 2160 2161 2162 2163
2164 2165 2166 2167 2168 2169
2170 2171 2172 2173 2174 2175
2176 2177 2178 2179 2180 2181
2182 2183 2184 2185 2186 2187
2188 2189 2190 2191 2192 2193
2194 2195 2196 2197 2198 2199
2200 2201 2202 2203 2204 2205
2206 2207 2208 2209 2210 2211
2212 2213 2214 2215 2216 2217
2218 2219 2220 2221 2222 2223
2224 2225 2226 2227 2228 2229
2230 2231 2232 2233 2234 2235
2236 2237 2238 2239 2240 2241
2242 2243 2244 2245 2246 2247
2248 2249 2250 2251 2252 2253
2254 2255 2256 2257 2258 2259
2260 2261 2262 2263 2264 2265
2266 2267 2268 2269 2270 2271
2272 2273 2274 2275 2276 2277
2278 2279 2280 2281 2282 2283
2284 2285 2286 2287 2288 2289
2290 2291 2292 2293 2294 2295
2296 2297 2298 2299 2300 2301
2302 2303 2304 2305 2306 2307
2308 2309 2310 2311 2312 2313
2314 2315 2316 2317 2318 2319
2320 2321 2322 2323 2324 2325
2326 2327 2328 2329 2330 2331
2332 2333 2334 2335 2336 2337
2338 2339 2340 2341 2342 2343
2344 2345 2346 2347 2348 2349
2350 2351 2352 2353 2354 2355
2356 2357 2358 2359 2360 2361
2362 2363 2364 2365 2366 2367
2368 2369 2370 2371 2372 2373
2374 2375 2376 2377 2378 2379
2380 2381 2382 2383 2384 2385
2386 2387 2388 2389 2390 2391
2392 2393 2394 2395 2396 2397
2398 2399 2400 2401 2402 2403
2404 2405 2

Der überraschende Erfolg

den unsere letzten Gelegenheitsangebote für

31437

Mädchen- und Kinderstiefel

brachten, gab uns Veranlassung, einen Teil des gegenwärtig vorräthigen Warenlagers der gleichen Fabrik zu erstehen. — Wir bringen diesen Lagerposten mit noch anderen als

letztes Gelegenheitsangebot vor Ostern

von Freitag den 10. d. M. ab zum Verkauf.

Serie I Gr. 18—24	3 00	Serie II Gr. 25—26	3 50	Serie III Gr. 27—30	4 50	Serie IV Gr. 31—35	5 50
durchweg à	Mk.	durchweg à	Mk.	durchweg à	Mk.	durchweg à	Mk.

S. Wronker & Co. Mannheim.

Nur solange Vorrat. Die Preise sind netto.

Geldverkehr.

Geld. Besten, Ratenschein, 200000, 100000, 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1 Mark, 50, 20, 10, 5, 2, 1 Pfennig.

2 Hypothek 25000 Mk. ganz oder theilweise auszuliehen. Offerten unter Nr. 2550, an die Geschäftsstelle.

M. 30000 ganz oder theilweise, gegen 1. Hypothek auszuliehen. Offerten unter Nr. 2550, an die Geschäftsstelle.

Restkaufschilling

über gute 11. Hypothek im Betrag bis Max. 40000 Mk. Offerten unter Nr. 2550, an die Geschäftsstelle.

Stima Restkaufschillinge über 2. Hypothek im Betrag bis Max. 40000 Mk. Offerten unter Nr. 2550, an die Geschäftsstelle.

Gold-Darlehen

ohne Bürgen, raschwege Rückzahlung, von 50000 bis 200000 Mk. Offerten unter Nr. 2550, an die Geschäftsstelle.

100 Mk. zu leihen gegen Rückzahlung nach Vereinbarung.

Offerten unter Nr. 2550, an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen.

Haus mit gutgehender Wirtschaft, billig zu verkaufen. Nehme auch Rostkorn, schilling oder Getreide, in Zahlung und zahle evtl. auch Geld heraus. Off. unter 20837 an die Exp. d. Bl.

Ankauf.

Schuppen aus Blech oder anderem Material mindestens 150 qm groß, wird zu kaufen gesucht. Sächsische Metallwerke G. m. b. H., Mannheim.

Salonpiano

aus renom. Soprapianofabrik aus dem 18. u. 19. Jahrh. zu billig abzugeben. C. S. B. part 20170

Wohl Kinder-Sportwagen.

zum Verkauft. Offerten unter Nr. 2550, an die Geschäftsstelle.

Vereinsnachrichten.

Mannheimer Altertumsverein. Nach längerer Pause konnte der Verein wieder einmal seine Mitglieder und Freunde zu einem Vortrag einladen, den Herr Gropengießer am hier, derzeit Vektor an der Universität Heidelberg, übernommen hatte. Der Vortragende gebärdete in seiner Einleitung mit gewählten und warmen Worten des Archäologen Adolf Hartwangler, den ein tüchtiges Geschick im vorigen Herbst allzu früh seiner Wissenschaft entziffen, in der er wie ein Heros und Götterdämon dastand, und ging dann nach Erwähnung seiner Hauptwerke zur Darstellung seiner letzten großen wissenschaftlichen Leistung über, der Ausgrabung am Tempel der Aphrodite auf Regina, an der Rekonstruktion der Giebelgruppen des Tempels. Aphrodite, so berichtet die Kulturgeschichte, lag vor den Giebelgruppen des Königs Minos von Kreta mit einem Schiffe nach Regina, wo sie in einem Hafen verblieb, in dem nun der Tempel steht. Der Name des Tempels, der lange schlief, ist nun festgestellt durch eine monumentale Basinschrift, die von einem Kallias aus Aphrodite (sic) dieses war ein einfacher Tempel, der um 600 v. Chr. entstanden sein mag. Ihn folgte ein zweiter, etwas größerer Kulttempel, der in den Vorkriegsjahren einen mächtigen Brand zum Opfer fiel, wiedergeborene Architekturstücke lassen ihn noch in seiner Form zu erkennen. Erst der dritte Tempel an der gleichen Stelle inmitten eines heiligen Bezirks mit Babylon und Akropolis ist der, den heute im dunkelgrünen Pflanzengarten noch 22 gelbe Kalksteinpfeiler auf einfacher Bergeshöhe in der Nordostecke der Insel stehen. Den ersten Ausgrabungen von 1811 durch den Engländer Coswell und den Deutschen Wolff, von Hallerstein erstanden jene Statuen der Minischen Götter, die der kunstsinige Ludwig I. von Bayern als Geschenk hatte, und durch die Entdeckung seiner Sohnes, des Prinzregenten Luitpold, ist es Hartwangler ermöglicht worden, 1901 durch eine zweite Ausgrabung Name und Geschichte des Tempels sicherzustellen und mittels neugefundener Schlussentwürfe an die Stelle der bisherigen, völlig unrichtigen Giebelkompositionen neue Rekonstruktionen zu setzen, die ein prächtiges Meisterstück archaischer Kombination darstellen. Mit Hilfe der genauen Beobachtungen der Plattenarbeiten in den Giebeln der einzelnen alten und neuen Skulpturen und der Fundlage der einzelnen alten und neuen Skulpturen ist es seinem dialektischen Scharfblick gelungen, die beiden Giebel wieder aufzubauen, die aus die Kämpfe der Minischen der Troja darstellen, aber denen in der Giebelmitte Athena als Schlachtgöttin mahlet. So befinden wir denn die Giebel wieder in einer durch ihre Symmetrie und Vollständigkeit auch künstlerisch befriedigenden Komposition, die an die Spitze der bedeutungsvollen Reihe von Giebelgruppen des 3. Jahrhunderts tritt. Wie diese Künstler auch vor den höchsten Reineren nicht zurückgeschreckt sind, zeigen besonders die in den besten Kreisen der Giebel. Da die an den Mannheimer Originalen durch Thonabgüsse vorgenommenen rücksichtslosen Ergänzungen in Marmor eine Veränderung nicht mehr erlauben,

so konnten die neuen Rekonstruktionen nur in kleinen Modellfiguren vorgenommen werden, deren Auffstellung in der Münchener Glyptothek auch die alte Farbenpracht wieder zur Geltung kommen läßt. Weitere Kopie und Fragmente, die sich vor der Ektiron gefunden haben, zeichnen zu ähnlichen Kampfgruppen mit den gleichen Motiven: es sind unterlegene Konkurrenzarbeiten, die dann von reichen Bürgern in das Heiligthum gestiftet worden sind. Eine große Gedenktafel hat Aphrodite in ihrem lächelnden Heiligthum, dessen Kult bis in das zweite Jahrhundert zurückreicht, in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts, in der Zeit nach den Perserkriegen, erlebt. Wegen Ende dieses Jahrhunderts, als die Insel dem mächtigeren Athen unterlag, verfiel der Tempel mit seinem Kult, und nur Touristen haben ihn im späteren Altertum noch aufgesucht. — Der Vortrag wurde durch eine große Anzahl schöner Lichtbilder unterstützt und zeugte ebenso von seinem Ausführenden, wie von gründlichem archaischem Wissen. Dem Beifall der zahlreichen Hörerschaft gab der Vorsitzende, Herr Major Seubert, in warmen Worten Ausdruck.

Familienabend des Evang. Bundes. Man sprach und trotz des schönen Frühlingswetters fand sich am Sonntag Abend wieder eine recht stattliche Versammlung im Friedrichsplatz ein und man darf wohl sagen, daß ihr diesmal rechte Weisungen bereitet worden sind. Nach kurzer und herzlich begrüßung des Vorsitzenden berichtete Herr Direktor Dr. Blum von hier über seine Reise auf der Balkanhalbinsel und in Kleinasien. Er wollte einen Überblick über die kulturellen Verhältnisse von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart geben. Zunächst schilderte er in großen Zügen den Charakter der Griechen, der Türken, der Armenier und die religiösen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse dieser Länder, um dann die Anhänger durch wohlgehaltene Lichtbilder an die von ihm besuchten Orte selbst zu führen. Da sah man die prächtigen Ausgrabungen auf Kreta, die zu Tage gefördert haben, was man zuvor nur für Sage gehalten hat, das Labyrinth des Minos. Von da ging es hinüber nach Griechenland, nach Korinth, Athen und den Hauptstätten des griechischen Volkes, Olympia und Delphi; hierauf nach Konstantinopel und hinunter nach Kleinasien, Kreta, Troja, Pergamon, Smyrna, Ephesus und schließlich zu den Klöstern des Asiengebirges. Es wurde eine Fülle hochinteressanter Einzelheiten aus dem klassischen Altertum und aus der Geschichte der christlichen Kirche geboten, und man bekam so recht einen Eindruck von all dem Großen und Schönen, was das Altertum hervorgebracht hat, aber auch von der Weltmacht des Christentums, das jene hochentwickelte Kultur überlebt hat. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte die Versammlung den ansehnlichen Schilderungen, die mit dem Reiz des Selbstgelebten und Selberlebten auf den Zuhörer wirkten. — In weiserhafter Weise ging Herr Pfarrer Klein in seiner Schlussrede auf diese Ausführungen ein und wandte sie teils in Hebräer, teils in humorvoller Weise auf die Gegenwart und die Aufgabe des Evang. Bundes an. Aufschluß an die Geschichte des Tempels in Delphi: Verne ich selbst kennen! Ich bin u. a. aus, daß die Protestanten sich aufzumischen müßten zu einer großen, mächtigen Organisation, einzig in der Haupt-

sache, die Streitigkeiten um weniger wichtige Dinge beiseite lassen. Die ergreifenden Trümmern, die Jenseits längst verschwundener Pracht, sagen uns, daß Kunst, Wissenschaft und Arbeit nicht im Stande sind, jene Abgründe zu überbrücken, die im Volkessinn pöbelen, daß die unvergänglichen Werte der Religion dem Volke unentbehrlich sind. Die Kräfte des Evangeliums können aber nur dann recht nutzbar gemacht werden, wenn auch die oberen Kreise aus ihrer tiefen Herabhaltung herausstreifen und sich mehr um religiöse Fragen bekümmern. Dem deutschen Volke gebühre in religiösen Dingen eine führende Rolle. — Ein kleines Orchester junger Musikfreunde entledigte sich recht gut seiner Aufgabe und trug durch einige sehr passend gewählte Stücke zur gehobenen Stimmung des Abends wesentlich bei. Der Vorsitzende wies noch auf den Verbandstag der Ev. Arbeitervereine an Eltern hin und teilte mit, daß wieder ein Vortrag an Fronleichnam und später ein Waldfest geplant sei. Mit Weibels Tiermelodie: Wacht auf! schloß der erhabende Familienabend.

Der Allgem. Rabatt-Sportverein Mannheim und Umgebung E. V. hielt am Montag, den 30. März seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, welche sich eines sehr reichen Besuchs freute. An Stelle der leider erkrankten 1. und 2. Vorsitzenden, Herrn J. H. Kern und Joh. Meiler leitete Herr Herrm. Berger die Versammlung. Aus dem Geschäftsbericht erhellte, daß der Verein im abgelaufenen Jahre wiederum erfreuliche Fortschritte gemacht hat, indem der Markenerlösch von 230 419 Mk. auf 207 180 Mk. gesunken ist, was einem Warenumsatz von über 6 Mill. Mk. entspricht. Ausbezahlt wurden im Jahre 1907: 58 457 Sparbücher à 5 Mk. = 292 285 Mk. (1906: 41 532 = 207 799 Mk.). Die stärksten Einbringungsstage waren der 18. Dezember mit 1069 und der 7. Dezember mit 1630 Sparbüchern. Alle ausbezahlten Sparbücher werden sofort bei der Einlösung mit Hilfe der in der Geschäftsstelle angelegten Nachschubliste entwertet. Von den bis Mitte März 1907 im Betrag von 438 200 Mk. ausbezahlten Rabattmarken mit der Aufschrift: „Giltig bis 1. 1. 08.“ befinden sich gegenwärtig noch für 17 400 Mk. im Umlauf. Der Termin zur Einlösung dieser allen Rabattmarken läuft Ende Dezember 1908 ab. Die Mitgliederzahl erhöhte sich nach Abzug der Ausgetretenen, Bezugslosen etc. von 441 auf 503; infolge verhärteter Konkurrenz in Mannheim und Heidelberg errichtete der Verein hieselbst Zweigstellen. Die Mitgliederzahl der noch in Privatlokalitäten befindlichen Rabattmarken sind außer diversen Sportvereinen noch für 106 500 Mk. vertheilte Wertpapiere bei der Rhein. Creditbank deponiert. Die Zahlungen wurden dem Vereinstag entsprechend abgeändert. Bei der Erneuerungswahl zum Vorstand wurden die durch das ausgetretene Herren J. H. Kern, Joh. Meiler und H. Reyer wieder gewählt und neu die Herren Karl Hellmann, Friedr. Becker, Jakob Himmelstein und Wilh. Kern. Nach 12 Uhr wurde die anregend verlaufene Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen, mit dem Wunsche auch im laufenden Jahre treu zum Verein zu stehen, zum Segen der Mitglieder und zum Nutzen des künftigen Publikums.

Engagement von Hüten im Wiener Genre.

Nebenstehende Abbildungen geben einen kleinen Ueberblick, der von uns im Allein-Verkauf für Mannheim gebrachten Hüte, welche in allen Farben und Formen zu sehr billigen Preisen verkauft werden.



Fischer-Hut für Strasse, Sport u. bessere Toilette, in bestem Japan-Geflecht mit wunderbarer Garnitur **11.50** in Shantung

Pariser Original-Modell-Hüte

in der Preislage von **25⁰⁰** bis **65⁰⁰** Mk.



Feiner Splitt-Hut mit Seidenstoff- und Fantasie-Garnitur **7.75** Mk.

Modelle

aus eigenem Atelier in bester Verarbeitung

in der Preislage von **15⁰⁰** bis **25⁰⁰** Mk.



Flotter Wiener Hut in den modernsten Farben mit schöner farbiger Chales-Umlage und Tuffen **11.50** Mk.



Boaf-Rembrandt mit Seiden-Schleifen u. dazu passender Phantasie-Garnitur **11.50** Mk.

Größtes Lager in garnierten Hüten von Mk. 6.— bis 15.—

Viele Hunderte von garnierten Hüten im engl. Genre! Besonders empfehlen wir unsere **Matelot-Hüte**, welche sich durch grosse Leichtigkeit auszeichnen. **Mk. 4.65, 3.50, 2.75, 1.50 u. 95, 65 Pfg.**

Bekannte Bezugs-Quelle für Modistinnen.

Stets das Neueste in **Formen**, welche in allen Farben und Strohartent vorrätig sind. Modernisieren von vorjährigen Hüten schnell u. billigst!



Elegant Wiener Hut, in nur spart. Farben mit farb. Shantung-Lavalliers und Stroh-Agraffe garniert **13.50** Mk.



Jugendlicher Hut in allen Farben, mit zwei dazu passenden Japonné-Lavalliers und Schmuck-Nadel garniert **7.75** Mk.

Kinder-Hüte für Mädchen u. Knaben Mk. 6.50, 5.50, 4.75, 3.50, 2.25, 1.50 u. 75 Pfg.

Stickerei-Hüte
Batist-Häubchen
Spangen-Häubchen
Wasch-Hüte
Jockey-Mützen
Teiler-Mützen
Prinz-Heinrich-Mützen
Kieler Mützen
Damen-Mützen

Straussfedern-Boas
9.75 11.50 14.50

1a. Straussfedern-Boa
3 teilig
12.50

Blumen, Federn
Agraffen
Hutnadeln
Stroh-, Rosshaar-
und
Seiden-Borten
Bänder für Garnierzwecke
in
unerreicht grösster
Auswahl.



Feiner Strohhut mit kokardenartiger Umlage und flottem Fantasie-Gesteck in allen Farben **12.75** Mk.

Herm. Schmoller & Co.

